



[*Jänner* *Februar*]

KULTUR

bericht **oberösterreich**

2021



kultur

[Editorial]–

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Neues Jahr, neues Glück! Wir hoffen, Sie sind gesund und heiter ins neue Jahr 2022 gestartet. Schön, dass Sie nun die erste Ausgabe des Oö. Kulturberichts in Händen halten und durchblättern. Ein neues Kulturjahr liegt vor uns und wir freuen uns darauf, Ihnen über die Vielfalt der Kultur im Lande berichten zu können. Auf den ersten Seiten finden Sie einige Beiträge von Menschen aus dem Kulturbereich, die wir eingeladen haben, ihre Gedanken und Zugänge zum Thema „Über Anfänge...“ zu teilen. Wie verhält es sich mit dem vielzitierten Anfang? Welche Gedanken haben Sie, wenn Sie auf das leere Blatt vor Ihnen blicken und mit einem neuen Projekt oder Werk beginnen? Auf diese Fragen folgen interessante Antworten, die auch einen kleinen Einblick in künstlerische Schaffenswelten geben.

Ebenfalls auf den ersten Seiten finden Sie einen ersten Ausblick auf das Bruckner-Jubiläumsjahr 2024. Weiters folgen vielseitige Themen – von einmaligen archaischen Funden bis hin zu neuen Wegen von Kunst an außergewöhnlichen Orten – siehe Beitrag über das Projekt „Holy Hydra“ auf Seite 20.

Die beiden letzten Jahre waren aufgrund der Covid 19-Pandemie für den Kunst- und Kulturbetrieb sehr herausfordernd. Es bleibt zu hoffen, dass es die Situation zulässt, wieder die „volle Fahrt“ im Kulturgeschehen aufzunehmen. Auf die Corona-Sicherheitsregelungen dürfen wir, liebe Leserinnen und Leser, erneut hinweisen: Bitte versichern Sie sich immer vorab, ob und unter welchen Voraussetzungen die Veranstaltungen stattfinden können. Ihre Gesundheit und die der Kulturschaffenden ist uns wichtig!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen alles Gute und viel Gesundheit für 2022! Die nächste Ausgabe des Oö. Kulturberichts erscheint Anfang März. Wir freuen uns auf ein „Wiederlesen“,

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

– Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Mag. Markus Langthaler
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH



„Die Katze“ der Künstlerin Barbara Buttin-Förster steht im Mittelpunkt der Seite 6. Hier abgebildet ein weiteres Werk „Meerjungfrau“, das ebenfalls in der Artothek der KUNSTSAMMLUNG der Landes Oö. ausgeliehen werden kann. www.diekunst-sammlung.at

Foto: Land OÖ/Ernst Grünberger

Titelbild: Wolfgang Stifter:
Hommage à Meister Pilgram,
Mischtechnik auf Leinwand,
250 x 200 cm, 2021

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER

Auftakt zum Brucknerjahr 2024

VERTRETERINNEN UND VERTRETER von Institutionen aus Kultur, Wissenschaft, Kirche, Tourismus und Regionalentwicklung, die das Brucknerjahr 2024 gemeinsam gestalten und prägen werden, haben sich auf Einladung von Landeshauptmann Thomas Stelzer Anfang Dezember zu einem ersten offiziellen Arbeitsgespräch im Linzer Landhaus getroffen.



LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch.

Foto: Land OÖ/Mayrhofer

gleich. Viele Orte in Oberösterreich hat er geprägt und genauso soll das Brucknerjahr 2024 für jede und jeden überraschend, faszinierend und inspirierend sein. Es soll die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher einladen, sich mit diesem Ausnahmemusiker aus unterschiedlichsten Perspektiven auseinanderzusetzen“, so Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, der alle Institutionen, die sich Anton Bruckner verbunden fühlen, einlädt, sich aktiv in das Jubiläumsjahr 2024 einzubringen.

Nachdem bereits in den letzten Jahren unter anderem mit dem sogenannten „Bruckner Brand Book“ Vorarbeiten für dieses Jahr vor allem im Hinblick auf ein gemeinsames, zeitgemäßes Bild der Persönlichkeit Anton Bruckners abseits aller Klischees geleistet wurden, geht es jetzt darum, die Vorbereitungen für das Jahr 2024 konkret auf Schiene zu bringen.

Anton Bruckner wurde 1824 in Ansfelden geboren und lebte unter anderem in St. Florian, wo er auch

begraben ist, in Linz und Wien. „Bruckner-Bezugspunkte“ gibt es aber auch in vielen anderen oberösterreichischen Gemeinden, von Bad Ischl bis Windhaag bei Freistadt. Der 1896 verstorbene Komponist, Musiker und Organist Anton Bruckner wurde mit seinen Sinfonien und kirchenmusikalischen Werken berühmt. Er gehört zu den innovativsten Komponisten seiner Zeit.

„Das Wirken Anton Bruckners war faszinierend: Er war Genie, Grenzgänger und Heimatverbunden zu-

Zusätzlich zu den Programmen der Kultureinrichtungen und Institutionen wird unter der Ägide von Mag. Norbert Trawöger ein künstlerisch kuratiertes und durch die Abteilung Kultur organisiertes Programm die dramaturgische Erzählung des Brucknerjahres 2024 verdichten und ergänzen.

Projektvorschläge und -ideen zum Brucknerjahr 2024 können dazu ab sofort per E-Mail unter bruckner2024@ooe.gv.at eingebracht werden.

Über Anfänge...

Aller Anfang ist schwer, sagt man. Aber allem Anfang wohnt ein Zauber inne. Für das Schreiben und Forschen gilt ein dreifacher Anfang: Erstens, sich für ein Thema entscheiden. Man hat tausend Ideen. Zweitens, geeignete Quellen? Das ist langwierig und man braucht Finderglück. Und drittens, wirklich anzufangen. Das kostet Überwindung. Man sagt, dass die besten Bücher wegen überbordender Sammellust nicht geschrieben werden. Eine gute Idee zu haben, Neues zu finden und es in lesbarer Form darzustellen, ist das größte Glück. Aber wenn der Text abgeschlossen ist, kommt nicht nur Freude, sondern auch Wehmut, das Werk weggeben zu müssen.

Roman Sandgruber wurde 2021 mit dem Großen Kulturpreis „Johannes Kepler-Preis“ des Landes Oö. ausgezeichnet

Ein Projekt steht an, was steht an? Ein wichtiges Anliegen ist mir der Dialog zwischen den Beteiligten und zwischen Inhalt und öffentlichem Auftritt. Anfänge setzen heißt für mich auch Rückzug, Vertiefung und Sinnfindung. Erst wenn ich selbst den Kern und das Ziel des Projekts artikulieren kann, kann ich andere begeistern und mitnehmen. Anfänge bedeuten, dass etwas lebendig wird. Das geht nie von selbst, es braucht Perspektive, Energie, Engagement und Relativierung, Durchhaltevermögen, Streit, Versöhnung, Dialog und Wertschätzung. Das sind einige Aspekte, die ich bei Projekten mitdenke.

Johann Hintermaier, Bischofsvikar der Diözese Linz

Um etwas Neues zu beginnen, muss es in einem rumoren. Die Idee und der Wunsch nach diesem neuen Projekt brodeln im Inneren, wachsen dann im Austausch miteinander zu etwas Konkretem. Nach der ersten Begeisterung folgt eine gewisse Ernüchterung, wenn es an die Umsetzung geht, da es meist einen finanziell beschränkten Rahmen gibt – das ist quasi der Realitätscheck der Idee. Die Dringlichkeit und sozialkritische Relevanz einer Arbeit spielen für uns eine immer große Rolle. Man will ja etwas sagen mit seiner Kunst, hat eine Message, einen Auftrag. Bis aus einer ersten Idee ein Werk wird – sei es ein fertiges Theaterstück oder ein Festivalprogramm – passieren hunderte teils sehr energieaufwändige Zwischenschritte. Am Ende ist man jedes Mal wieder aufs Neue bewegt, wenn man das Ergebnis vor sich hat – eben weil eine Idee „geboren“ wurde und nicht nur im Kopf geblieben ist.

Susanna Bihari leitet das Festival theaterzeit// Freistadt – www.theaterzeit.at

Der Anfang ist mir täglich nah. Im vergangenen Advent schrieb ich ein Gedicht aus 24 Zeilen, entnahm 24 Wörter und spannte ein poetisches Netz über die Stadt. Ich begab mich auf Herbergssuche: 24 Gastgeber/innen erlaubten mir ein Wort auf ihren Fensterscheiben anzubringen und brachten feine symbolische Verbindungslinien ersehnter Nähe hervor. Warum ich diesen Anfang wagte? Weil ich es „musste“. Weil mich die Frage: „Kann ein einziges Wort berühren?“ nicht mehr losließ. Im Flanieren und durch die Imagination eines Wortes auf Glas fand sich die Form, die erhofft Halt zu finden in erschütternden Zeiten.

Martina Resch, Wundersucherin
www.wundersucherin.at

Ideen für Projekte tauchen bei mir gern blitzartig auf. Manchmal mitten in der Nacht. Wenn sie nach dem Aufstehen bei näherer Betrachtung immer noch gut sind, schreibe ich sie sofort auf, inklusive einer ersten groben Struktur. Dann kommt das Wichtigste: Ich suche mir jemanden, mit der (oder dem, oder denen) ich die Idee teilen kann. Ich bin nicht gern eine Insel. Alle, wirklich ALLE guten Projekte meines bisherigen Lebens – privat, künstlerisch und beruflich – waren von Menschen getragen, die an einem Strang ziehen. Ein gutes Team ist mehr als die Summe seiner Teile!

Lydia Zachbauer, Musikpädagogin und Kulturvermittlerin
www.brucknertage.at/junge,
www.pappalatur.com,
www.stift-st-florian.at

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“... Der kritische Punkt zwischen Wollen und Handeln ist ja immer das Anfangen, sozusagen der erste Schritt.

Das jährliche Kuratieren von zahlreichen Konzerten ist einerseits immer eine künstlerische Herausforderung und andererseits setzt es auch ein hohes Verantwortungsbewusstsein frei, dessen man sich immer wieder bewusst sein muß. Zudem hilft mir auch persönlich der Wunsch, jugendliche, künstlerisch agierende Kräfte, die OÖ. reichlich zu bieten hat, immer wieder zu mobilisieren. Neugier und Leidenschaft sind meine steten Begleiter die mich nicht nur motivieren, sondern auch meinem Tun ein sinnerfülltes Dasein bescheren.

Michael Oman leitet die Austrian Baroque Company und unterrichtet an der Bruckneruniversität Linz – www.abcmusic.at

Beim Entwickeln von künstlerischen Arbeiten steht bei mir das TUN im Vordergrund.

Bevor ich eine neue Arbeit beginne, ist da zuerst ein bestimmtes Bild in meinem Kopf. Ich weiß aber, dass ich dann einfach anfangen muss. Die wirkliche Arbeit passiert dann beim Tun. Beim Tun beginnt sich die Idee erst zu entwickeln und nicht selten kommt dann etwas völlig anderes raus, als ursprünglich gedacht. Die Anfangsideen sind immer nur ein Anstoß, etwas zu TUN.

Elisa Andessner, Bildende Künstlerin – www.elisaandessner.net

Meine Gedanken kreisen lange um eine Idee. Ob ich sie verwirkliche und mein Theaterprojekt angehe, hängt letztendlich davon ab, ob mich das Thema, das Stück, die Figur, nicht mehr loslässt. Wenn es dann so ist, kreisen meine Gedanken um die Finanzierung – ein ganz eigenes Kapitel.

Wenn ich mir aber einmal einer Sache sicher bin, sie anzugehen, ist der Anfang eine Freude. Ideen zu sammeln ist eine Freude. In ein Notizbüchlein zu schreiben, in Straßenbahnen und Zügen, auch nachts mit 2 Gläsern Rotwein – pure Freude.

Wenn es dann aber auf der leeren Bühne losgeht – ist es, wie Goethe sagte: „Der Anfang ist in allen Sachen schwer.“ Es ist ein langer Weg von der einsamen, schwarzen Bühne ins Scheinwerferlicht.

Gabriele Deutsch spielt „So oder so – Hildegard Knef“, Premiere 26. Jänner 2022 im Posthof Linz.

DIE KATZE VON BARBARA BUTTINGER-FÖRSTER

diekunstsammlung – Sammlung und mehr

Anneliese M. Geyer

DEN AUFMERKSAMEN BESUCHER/INNEN DER KUNSTSAMMLUNG dürfte im Lauf der letzten Jahre die Präsenz einer farbstarken, charaktervollen Katze in den unterschiedlichsten Medien als Detail oder Vollbild nicht entgangen sein.



Barbara Buttinger-Förster: Die Katze, Mischtechnik auf Leinwand, 2008
Foto: Land OÖ/ Ernst Grünberger

Mit diesem Beitrag möchte diekunstsammlung dankend nun auch die Künstlerin des markanten Bildes auf die Bühne holen: Barbara Buttinger-Förster, Malerin, Bildhauerin und Land-Art-Künstlerin, ist mit mehreren Arbeiten in der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich vertreten. Die gebürtige Linzerin studierte an der Accademia di Belle Arti in Florenz und Montepulciano Malerei und in Linz an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung bei Erwin Reiter Bildhauerei. Neben einer internationalen Ausstellungstätigkeit arbeitete sie ergänzend auch als Kunstpädagogin und Körpertherapeutin und seit einigen Jahren in – aus ganzheitlicher Sicht – logischer Folge auch als ausgebildete GeomantIn.

Im Zuge eines Stipendiums des Landes OÖ für das Gastatelier in Paliano (2010) entstand die Publikation „Auf etruskischen Spuren“, zuvor war ihr Katalog Nigrasum entstanden. Beides verweist in signifikanter Weise auf die künstlerische und spirituelle Welt Buttinger-Försters, auf ein gleichsam archaisches künstlerisches Werk,

... die künstlerische und spirituelle Welt ...

Ausgangspunkt ihres prominenten Auftritts war eine Reihe von „Homestories“, welche Bilder der Artothek in ihrem temporärem Habitat: in den meisten Fällen in einem Wohnzimmer, zeigten. Die Katze befand sich zum Zeitpunkt einer solchen „Homestory“ gerade in einem besonders stilvollen Ambiente. Das Team der Kunstsammlung fand das Foto besonders aussagekräftig, und so erhielt diese Aufnahme ihren Platz nicht nur in der (leider vergriffenen) Publikation, sondern grüßt als Symbol für den Leihverkehr u. a. auch vor dem Eingang zur Artothek im 2. Stock des Linzer Ursulinenhofs.



Barbara Buttinger-Förster Foto: Andrea Ledele

vertieft in mehreren Reisen zu den nordamerikanischen Lakotas, woraus 2011 ein erstes größeres Land art-Projekt in New Mexico resultierte, das sie heute mit Steinkreisen im Sinne von Geopunktur weiterführt.

Zum Motiv der Katze meint Buttinger-Förster: „Dieses mächtige Katzenwesen tauchte, wie es zumeist geschieht, in meiner Malerei, von selbst und überraschend auf. Es zeigt sich auf der Seelenebene, auf der die indigenen Völker – auch unsere eigenen Vorfahren – mit ihren Totemtieren verbunden waren und sind. Auf schamanischen Wurzeln basierende Stammeskunst, Kinderkunst sowie die Art Brut sind authentische Zeugen unendlicher Gefilde jenseits der uns in fast allen Bereichen dominierenden rationalen Logik und haben mich zeitlessly inspiriert.“

Für weitere Arbeiten der Künstlerin und andere Werke in der Artothek siehe www.diekunstsammlung.at

VON DER ORDNUNG DES SEHENS

Überlegungen zur Kunst von Lydia Wassner-Hauser

Elisabeth Mayr-Kern

WAS SAGT EIN ATELIER ÜBER DIE KUNST AUS, die innerhalb ihrer Wände entsteht? Wirkt der Raum auf die Kunst, die Kunst auf den Raum – oder hat das eine nichts mit dem anderen zu tun?



Einblick in den Schaffensraum von Lydia Wassner-Hauser



Foto: EMK

Lydia Wassner-Hauser, die an der Linzer Kunstuniversität studiert hat, ist eine wandelfähige Künstlerin. Sie beschränkt sich nicht auf die farbigen Acrylmalereien. Bekannt ist sie auch durch ihre

Fragen, die man sich unweigerlich stellt, wenn man das Atelier von Lydia Wassner-Hauser im Forsthaus Sattl in Nußbach betritt. Allein die Lage des Hauses ist faszinierend: mitten in der Landschaft, oberhalb der Nebelgrenze, mit freiem Blick in das Land hinein. Wie es der Name schon sagt: ein altes Gebäude, mit viel Geschmack und Liebe zum Detail renoviert.

Gibt es einen Zusammenhang zur Kunst, die darin entsteht? Ist Kunst an den Ort ihres Entstehens gebunden? Es ist schwer, diese Frage eindeutig zu beantworten. Klar scheint, dass Lydia Wassner-Hauser im Forsthaus Sattl einen einzigartigen Ort der Inspiration entdeckt hat. Weitläufig, offen, mit Blickachsen in alle Himmelsrichtungen.

Um zum Atelier zu gelangen, muss man durch einen Eingang, der erst im Zuge der Renovierung des Hau-

ses freigelegt wurde. Frühere Besitzer hatten ihn zugemauert. Ein guter Hinweis darauf, dass Kunst immer auch mit Entdeckungsreisen zu tun hat. Manchmal führt der Weg auch durch verborgene Türen.

Die Arbeiten von Lydia Wassner-Hauser, die zuletzt in einer Ausstellung im Lebzelterhaus Vöcklabruck zu sehen waren, laden zum Sehen ein. Landschaftsbilder, die den Blick auf das Wesentliche lenken. Ohne unnötigen Ballast, ein Meer an Farben. Immer wieder ist der Attersee Thema. Die unergründliche Weite und Tiefe des Wassers, der Blick vom Ufer Richtung Horizont, das alles spiegelt sich in den Arbeiten von Lydia Wassner-Hauser. Sie selbst nennt es „die Fülle der Leere“.

Glaskunst, die sie in Zusammenarbeit mit der Glasmalerei des Stiftes Schlierbach umsetzt. Landesweit hat sie bereits einige Gedenkorte für „Sternenkinder“ umgesetzt. Projekte zum Besinnen und Innehalten. Eine dritte Facette ihrer Arbeit: Holz- und Linolschnitte. Klare Konturen treten hier an Stelle der Farbwelten, beeindruckend in der Kraft des Ausdrucks.

Kunst kann dazu beitragen, Ordnung in unser Sehen zu bringen, Inspiration für unsere Wahrnehmung der Welt zu sein. In den Arbeiten von Lydia Wassner-Hauser finden sich dafür viele Anknüpfungspunkte. Sie laden ein, sich auf das Wesentliche zu fokussieren und den Gedanken Raum zu geben.

... die den Blick auf das Wesentliche lenken.

EIN LEBEN FÜR DIE KUNST IN HIRSCHBACH

Petra Fosen-Schlichtinger

OBERÖSTERREICH IST DIE HEIMAT einer Vielzahl volkskundlicher Museen, in denen die Alltagsgeschichte der Menschen im Land ob der Enns behandelt wird. Eines davon ist das Bauernmöbelmuseum in Hirschbach, das derzeit einen seiner Gründerväter, Robert Himmelbauer, mit einer Sonderausstellung würdigt.

Schon allein das Museumsgebäude, liebevoll und sorgsam restauriert, ist etwas Besonderes. Es ist ein Paradebeispiel für den Steinbloß-Baustil. Typisch für ihn sind die in die Mauern eingearbeiteten Granitsteine, die auffallend mit den verputzten Stellen kontrastieren.

Der sorgsame Umgang mit den Gegebenheiten zeigt sich auch innerhalb des Gebäudes und der Präsentation der einzelnen Objekte. Das Zentrum der Dauerausstellung bilden die Hirschbacher Bauernmöbel, Kästen, Truhen und Betten, die von Zimmerleuten aus der Gegend geschaffen wurden. Die Möbel zeichnen sich durch ihre Bemalung, eine reiche Ornamentik und Bildsprache aus. Sie sind aber auch stumme Zeugen der Armut der Menschen, speziell im 18. und 19. Jahrhundert, wo Handwerker „von der Hand in den Mund“ lebten und es unabdingbar war, den Hausrat selbst zu machen.

... liebevoll und sorgsam restauriert, ...

Bei allem Gezeigten wird

klar, wie sehr die Festtage der Katholischen Kirche das soziale Leben strukturiert und entscheidend geprägt haben.

Einen engen Bezug zu religiösen Themen gibt es auch in der derzeitigen Sonderausstellung „Ein Leben für die Kunst“ mit Werken von Robert Himmelbauer. Himmelbauer ist neben Josef Gossenreiter und Johann Pammer einer der Gründerväter und jahrelanger Kustos des Museums. Internationale Bekanntheit hat der mittlerweile 90-jährige durch die Gestaltung von Krippen erlangt. Der Künstler, der sich seine Kenntnisse im Selbststudium angeeignet hat,

ist mit seinen Arbeiten unter anderem in der Pfarrkirche St. Markus in Linz-Gründberg oder in der Wallfahrtskirche am Pöstlingberg in Linz vertreten. Im Bauernmöbelmuseum in Hirschbach werden derzeit knapp 50 Arbeiten von Robert Himmelbauer gezeigt. Darunter Krippen aus Ton, bunt bemalt, klein, fast filigran, wie jene, wo Maria und das Jesuskind unter dem Schutzmantel von Josef gut behütet werden. Es sind aber auch Bibelszenen ausgestellt, wuchtig, aus Holz geschnitzt und ohne Fassung, mit Figuren, in denen die Klarheit der Gesichter die Szene dominiert und anrührt. Robert Himmelbauer hat in ihnen nicht zuletzt Menschen verewigt, die ihm

auf seinem Lebensweg etwas bedeutet haben. Im ersten Raum der Ausstellung dominieren ein Mann und eine Frau, jeweils ein Kind haltend. Es sind beinahe lebensgroße Plastiken aus Bronze. Sie sind optischer Anziehungspunkt und ein weiteres Beispiel dafür, wie unterschiedlich die Materialien sind, mit denen der Künstler arbeitet. Eine kleine Auswahl an Bildern rundet den Einblick in Robert Himmelbauers Werk ab, darunter ein bemerkenswerter Linolschnitt, der zwei ekstatisch Musizierende zeigt, deren Freude auf den Betrachter überspringt.

Robert Himmelbauers Werkschau könnte an keinem passenderen Ort als in Hirschbach gezeigt werden. Das Bauernmöbelmuseum trägt seine Handschrift, seine Arbeiten sind von der Landschaft und den Menschen der Umgebung inspiriert. Diese Verbindung und eine tiefe religiöse Verwurzelung führen zu bemerkenswerten Arbeiten, die zu Recht internationale Anerkennung finden.

Infos:

Bauernmöbelmuseum
Hirschbach,
Museumsweg 7,
4242 Hirschbach im Mühlkreis
Öffnungszeiten: Mai bis Oktober:
Di-Sa 14.00 bis 17.00 Uhr,
So 10.00 bis 12.00 Uhr und
14.00 bis 17.00 Uhr
www.4242.at

Foto Petra Fosen-Schlichtinger

BLUTWURST, KÄSE UND BIER

Menü der Bergleute in der Eisenzeit entschlüsselt

Katharina Griner

DER SALZBERG IN HALLSTATT wird von der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien bereits seit über 100 Jahren erforscht. Immer noch gibt es neue Entdeckungen. Seit kurzem weiß man, dass sich unsere Vorfahren vor 2700 Jahren Blutwurst, Käse und Bier schmecken ließen.

In der archäologischen Welt ist Hallstatt der älteste, noch heute bewirtschaftete Bergbaubetrieb der Welt. Die Funde aus dem Gräberfeld der älteren Eisenzeit ließen den Ort im Dachsteingebirge namengebend für eine historische Epoche in ganz Europa werden. Jüngste Entdeckungen werfen einen Blick in die Speisekarte der Menschen, die einst Salz aus dem Berg holten.

Durch die hohe Salzkonzentration in den Stollen und der konstanten Temperatur haben sich nicht nur jahrtausendealte Werkzeuge, Textilien oder Holz erhalten, sondern auch Essensreste und die Notdurft,

die die Bergleute verrichteten. Aus Kotproben weiß man nun: Schon vor 2700 Jahren ließen sich Menschen im Alpenraum Bier und Blauschimmelkäse schmecken. Damit gelang der früheste Nachweis dieser Lebensmittel im eisenzeitlichen Europa. Der Hauptgang aber war ein aus Rinderblut bestehendes Lebensmittel, das die Wissenschaftler als „eisenzeitliche Blutwurst“ interpretieren.

Wieder hat sich Hallstatt als Epizentrum der prähistorischen Forschung bewiesen, die seit 2001 vom Experten und Grabungsleiter Hans Reschreiter vorangetrieben wird. Schon lange besteht eine gute Kooperation mit der OÖ Landes-Kultur GmbH (OÖLKG). „Auch wir profitieren von den Ergebnissen“, betont Jutta Leskovar, Sammlungsleiterin Ur- und Frühgeschichte am OÖ Landesmuseum.

Vor sechs Jahren wurden Teile der römischen Siedlung im Bereich der Talstation der Salzbergbahn durch ein Grabungsteam der Universität Innsbruck und der OÖLKG erforscht. Eine umfassende Publikation dazu will man im Kulturhauptstadtjahr 2024 präsentieren. Vielleicht kommen neue Erkenntnisse dazu: „Wenn im Bereich der Talsta-



Fund aus dem Gräberfeld vor rund zehn Jahren: „Kuh-Kälbchen-Gefäß“ aus Bronze

Foto NHM Wien

tion wieder einmal gebaut werden sollte – man hört, dass es Überlegungen gibt – wird es wieder spannend“, sagt Stefan Traxler (OÖLKG). Dann könnten weitere Spuren der Geschichte auftauchen.

Traxler weist auf die „Sondersituation Oberösterreichs“ hin, das mit den Pfahlbauten und dem Donaulimes an zwei rein archäologischen Welterbestätten beteiligt ist. Auch die dritte Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut ist auf das Engste mit Archäologie verbunden. „Mit diesen drei Welterben decken wir über 5000 Jahre ab, von der Jungsteinzeit bis hin zu den Römern.“

Heuer, im Jahr 2022, stehen Jubiläen an, die unsere Vorfahren wieder ins Rampenlicht rücken wollen: 50 Jahre UNESCO-Welterbekonvention und 25 Jahre UNESCO Welterbe Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, das 1997 den Titel erhielt.

„Mit diesen drei Welterben decken wir über 5000 Jahre ab, ...“

Archäologische Ausgrabungen in einer bronzezeitlichen Abbaukammer. Ein über 3000 Jahre alter Holzleimer wird ausgegraben.

Foto D. Brandner/T. Gatt/NHM Wien



KUNST KOMMT NACH HAUSE

Gerald Polzer

IN DEN VERGANGENEN ZWEI JAHREN hat sich im Büroalltag vieles verändert, und Home-Office ist ein fixer Bestandteil der Arbeitswelt geworden. Alles schön und gut, aber im Hintergrund der handelnden Personen tut sich ab und an ein Abgrund auf: Von skurrilen Tapeten über unaufgeräumte Bibliotheken bis hin zu Wäscheständern gibt es als Background bei Videokonferenzen Erstaunliches zu betrachten.



Monika Klinger (li) und Angelika Doppelbauer (re) mit dem Kunstwerk von Angelika Offenhauser „Durchhänger“ 2016, Siebdruck auf Leinwand 80x135 cm mit einem Kunden. Foto: Nico Schossleitner

Genau hier setzt das Projekt „art on display“ an – es wird versucht, die Augen der Teilnehmer/innen durch Kunstwerke im Hintergrund zu erfreuen und Mitarbeiter/innen ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten. Kunsthistorikerin Angelika Doppelbauer und Betriebswirtin Monika Klinger haben im Rahmen des Förderprogrammes „EXTRA 2021“ mit Unterstützung des Landes Oberösterreich und der Kulturplattform Oberösterreich ein Konzept entwickelt, das Gemälde und Skulpturen direkt in die Firmen bringt und den Background jedes Arbeitsplatzes zu einer kleinen Galerie umformt.

Wie läuft das nun genau ab? Bei www.art-on-display.at gibt es alle nötigen Informationen und bei Bedarf stellen die beiden Kuratorinnen persönlich abgestimmte Kunst-

werke zusammen. Diese werden in den Wohnungen der Mitarbeiter/innen, also in ihrem Home-Office, platziert und bei Online-Meetings an der Wand oder am Schreibtisch in Szene gesetzt. Die Themen der Ausstellungen richten sich nach dem Geschmack der Unternehmen und Mitarbeiter/innen, alle Bilder werden im Kontext der Firmen kuratiert und führen bei Videokonferenzen zu einem künstlerischen Gesamteindruck. Viele „eigene vier Wände“ ergeben eine externe Ausstellung und bilden eine neue Form von Corporate Identity. Das Projekt von Doppelbauer und Klinger ist exakt strukturiert, den Kund/innen wird ein kultureller Volservice geboten: Von der Auswahl der Bilder und Skulpturen inklusive Begleittexte und Vermittlungs-Tools über die Anpassung auf individuelle Arbeitssituationen bis hin zu Lieferung,

Hängung und Versicherung ist in diesem Paket alles enthalten. Sorge um die Akzeptanz machen sich die Kuratorinnen nicht: „Wir fragen alle Beteiligten nach ihren Vorlieben, suchen danach Kunstwerke aus und liefern genaue Informationen. Bilder werden damit zu Gästen, die man Stück für Stück kennen und schätzen lernt“, erklären die beiden unisono. Für Buntheit, Abwechslung und Gesprächsstoff in den heimischen Büros ist unter Garantie gesorgt.

Diese Pandemie geht irgendwann vorüber, doch Home-Office und Videokonferenzen werden sicher stärker in unsere Arbeitsprozesse integriert sein. Mit „art on display“ sind Firmen für die Zukunft optisch und kulturell gerüstet – viermal pro Jahr kann man das Ambiente auffrischen, verändern und damit jedes Mal aufs Neue zusätzliche Akzente setzen. Das ist gut für die Kunst, gut für die Mitarbeiter/innen und gut fürs Image!

Infos:

Wenn Sie Interesse an Kunst am Arbeitsplatz haben, klicken Sie die Website www.art-on-display.at an. Hier finden Sie weiterführende Informationen, die beiden Kuratorinnen stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

AUSGEZEICHNETER SAKRALRAUM

Elisabeth Leitner

DIE NEUE KAPELLE IN STRASS IM ATTERGAU wurde im Herbst mit dem „Bauherrenpreis“ ausgezeichnet. Ein Jahr nach ihrer Errichtung zeigt sich bereits: sie wird eifrig genutzt.



Der Kapellenbau besteht außen aus einer vertikalen Fichtenholzkonstruktion, innen sind die Lamellen horizontal angeordnet.

Seit den frühen 60er Jahren gab es in Straß den Wunsch, einen würdigen und schönen Feierraum zu haben. Denn für Totenwachen und Schulgottesdienste musste die Schulgarderobe erhalten. „Trotzdem gab es anfänglich große Skepsis, als wir den Plan für eine Kapelle öffentlich machten“, erinnert sich Marianne Pachler vom privaten Kapellenverein zurück. Da es sich um einen Bau mit spezieller Lage handelte, wurde der Verein auf den Architekten Tom Lechner verwiesen. Mit seinen Entwürfen hat er die Bewohner/innen stark herausgefordert. Die Vorstellungen über die Neugestaltungen gingen teils weit auseinander. Einen schlichten Raum zu schaffen, der auf das Wesentliche konzentriert ist und als bergend und schützend erlebt wird, das war die Idee für diese Kapelle.

sich finanziell oder mit Arbeitskraft bei diesem Projekt einzubringen. Eine Familie spendete das baufertige Holz, der Bau wurde mit privaten Mitteln finanziert.

Der neue Sakralbau – eine Auferstehungskapelle – sollte in der Zerrissenheit der Welt, auf die der Christus-Torso im Kapellen-Inneren verweist, auch das Alltägliche übersteigen. Die Durchkreuzungen im oberen Teil lassen Licht und Helligkeit durch und ziehen nun die Blicke der Betrachter/innen nach oben. Architekturgeschichtlich erinnert die neue Kapelle an die Pfarrkirche von Rudolf Schwarz in Linz-Keferfeld.

Am 13. September 2020 konnte die neue Auferstehungskapelle geweiht werden, seither haben die

Vorgegeben waren der Bauplatz, die Größe und das zu verwendende Material. Langsam wuchs die Zustimmung für den Neubau, es wurde immer deutlicher, „was uns Architekt und Bauleiter da geschenkt haben“, formuliert Pachler diese Veränderung. Damit einhergehend wuchs auch die Bereitschaft,



Die Durchkreuzungen lassen das Tageslicht ein, das Licht durchflutet den Raum von oben. Die langgestreckten Sitzbänke sind aus Tannenholz. Sie bilden eine räumliche Einheit mit dem Boden und den Einzelementen: einer historischen Christuskultur und einem Altar aus grauem Sandsteinblock. Fotos (2): Kapellenverein

Bewohner/innen von Straß im Attergau bereits an die 30 Mal den Raum für Andachten, Meditationen und Wortgottesfeiern genutzt. Im Herbst 2021 wurde die Kapelle mit dem Bauherrenpreis ausgezeichnet: „Die Freude über die Auszeichnung ist groß“, sagt Marianne Pachler vom Kapellenverein. Seit der Fertigstellung lockt die neue Kapelle nun auch Besucher/innen von nah und fern an. Wie auf einem Bankerl sitzen – unter einem Baum: was ursprünglich so angedacht war, ist nun Wirklichkeit geworden.

„WO MAN SINGT...“

Sandra Ohms

GEMEINSAMES SINGEN ist für die knapp 6000 Sängerinnen und Sänger, die im landesweiten Chorverband zusammengeschlossen sind, immer wieder große Freude und auch Ausgleich zum Berufsalltag. Meist wöchentlich treffen sie sich zu Chorproben in ihren Kirchen-, Männer-, Frauen-, Jugend- und gemischten Chören. Nun konnten 20 Jahre Chorverband Oberösterreich gefeiert werden.



„Upper Austrian Peace Choir“ beim Chorfest „20 Jahre Chorverband“ im Oktober 2021 im Brucknerhaus
Foto: Chorverband OÖ.

„Duwi-duwi-duwi-duwi-duuu...“ – so tönt es wöchentlich aus vielen Chorprobezimmern die ersten fünf Stufen der Tonleiter hinauf und hinunter. Einsingen ist angesagt, bevor es ans richtige Proben der Chorliteratur geht. Einsingen ist mit dem Aufwärmen vor dem Sport zu vergleichen. Der ganze Körper wird durch Lockerungsübungen, Grimassenschneiden, Strecken, Gähnen und durch gewisse Laute in bestimmten Tonfolgen auf seine nahe Aufgabe vorbereitet – in diesem Fall die Stimmbänder, aber auch die Atemorgane und das Zwerchfell, das den Sängern als Stütze dient. „Das Einsingen ist für mich nach einem stressigen Tag auch das Ankommen hier in der Chorprobe. Ich kann dabei gut abschalten und freue mich gleichzeitig, wenn ich merke, dass meine Stimme nun fit für die Lieder ist“, erzählt eine Sängerin des TraunkirchenChors aus der Chorregion Salzkammergut. Oberösterreich ist in fünf Chorregionen eingeteilt: Linz-Hausruck, Mühlviertel, Innviertel, Salzkammergut und Traunviertel. „Gerade in Zeiten der Pandemie haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, in einem Verband zusammengeschlossen zu sein. Da geht es auch um Organisatorisches wie die Aufbereitung der geltenden Covid-Verordnungen und auch um Lobbyingarbeit. Chöre sind weder wirtschaftlich noch gesundheitspolitisch systemrelevant

– wenn man aber das Ganze gesellschaftspolitisch betrachtet, schaut die Sache anders aus!“ so Harald Wurmsdobler, Präsident des OÖ. Chorverbandes.

Vor 20 Jahren wurde entschieden, den Oberösterreichisch-Salzburgischen Sängerbund, der mit Unterbrechungen seit 1864 bestand, in den Chorverband Salzburg und den Chorverband Oberösterreich zu teilen. Diesen Geburtstag feierte der Chorverband Oberösterreich am 16. Oktober 2021 mit einem großen Chorfest im Linzer Brucknerhaus. In diesen 20 Jahren kann man im Chorverband auf viele großartige Momente zurückblicken. „In der jüngsten Vergangenheit waren das sicher der ‚Tag der Chormusik‘ im Jahr 2015 im Musiktheater oder die Initiative OÖ Meistersingerschulen, die wir gemeinsam mit der Bildungsdirektion OÖ ins Leben gerufen haben. Als Verband war die Umstellung der Verwaltung auf di-

gitale Systeme höchste Eisenbahn und ein Meilenstein. Darüber hinaus gäbe es unzählige Chortage und -treffen sowie Kooperationsprojekte auch auf Landes- und Bundesebene, die einer Erwähnung wert wären“, so der Chorverbandspräsident.

Im Moment sind 213 der oberösterreichischen Chöre Mitglied im Chorverband, darunter auch Kinder- und Jugendchöre. Durch die Coronapandemie ist zu befürchten, dass sich einzelne Chöre auflösen müssen – denn vor allem bei Männerchören ist das Durchschnittsalter oft sehr hoch. Bestimmt finden sich aber auch neue Gruppierungen, die den Spaß am gemeinsamen Singen entdecken und sich zu einem Chor formieren. Chorliteratur, die gesungen werden will, steht auf jeden Fall genügend zur Verfügung – von Kirchenliteratur über Klassik und Volkslieder bis zu Spirituals, Pop-, Rock- und Unterhaltungsmusik.

kinder
[Kultur für junges Publikum]



EIN GUTES JAHR STARTET MIT GUTEN BÜCHERN

Auch wenn die Zeit des großen Schenkens nun vorbei ist – Bücher „gehen immer“. Schließlich zählen sie zu den Grundnahrungsmitteln für alle, die über ihren eigenen Tellerrand hinausblicken möchten. Auch das neue Jahr bietet wundervolle und frisch gedruckte Neuerscheinungen in Sachen Kinderbuch aus OÖ. Michaela Ogris-Grininger hat sich diese mit ihren eigenen Kindern genauer angesehen.

HEUTE BIN ICH FRÖHLICH

Schon seit mehr als 10 Jahren lässt die Innviertlerin Ulrike Motschiunig in ihren in sieben Sprachen übersetzten Kinderbüchern den kleinen Fuchs Abenteuer erleben. Mal drehte sich alles um seinen Geburtstag, mal war er auf der Suche nach der Liebe, mal nach dem Glück und mal versuchte er, die Angst zu bezwingen. In diesem neuen Band entdeckt der kleine Fuchs in Begleitung seiner Mama in Form von 24 kurzen Geschichten die Magie des Winters, des Advents und des ersten Schnees.

Ulrike Motschiunig (Autorin), Florence Dailleux (Illustratorin), Heute bin ich fröhlich. 24 Wintergeschichten vom kleinen Fuchs. G&G Verlag, 2021, ab 4 Jahren



DAS JAHR HAT BUNTE TAGE

„Wenn es Winter wird, flimmern Geheimnisse am klirrkalten Himmel und darunter zünde ich leise eine Kerze an.“ Mit diesem poetischen Satz eröffnet Michaela Holzinger das Kapitel Winter in ihrem neuen Buch „Das Jahr hat bunte Tage“. In Form von Gedichten, kurzen Geschichten, Rezepten und Wissenswertem, wundervoll bunt und fröhlich illustriert von Julia Gerigk, begleitet dieser großformatige Schatz zwischen zwei Buchdeckeln durch das Jahr und zaubert Erwachsenen wie Kindern ein Lächeln ins Gesicht.

Michaela Holzinger (Autorin), Julia Gerigk (Illustratorin), Das Jahr hat bunte Tage. Die schönsten Geschichten und Gedichte, Feste und Bräuche in Österreich. G&G Verlag, 2021, ab 5 Jahren



BAKABU UND DIE WEIHNACHTSGLOCKE

Ohrwurm Bakabu hat alle seine Freunde eingeladen – zum gemeinsamen Weihnachtsfest. Doch kurz vor dem Fest wird ihm alles zu viel. Er hat noch keine Kekse gebacken und nicht einmal der Baum ist geschmückt. Gerade als er sich betrübt unter der Decke verkriecht, läutet es. Doch niemand steht vor der Tür. Also macht sich Bakabu auf die Suche ...

Einmal mehr entführt der kleine Ohrwurm seine Leser/innen ins Singeland, wo alte Bekannte warten: Anton Kammerton, Onkel Kornett und Charlie Gru, die Tontaube und Mimi Lou, der Knallfrosch. Das von Manuela Wildauer, Agnes Mayer und Daniela Huber illustrierte Buch gibt es auch als CD – gelesen von Christian Tramitz, mit Musik von Manfred Schweng.

Ferdinand Auhser (Autor), Daniela Huber, Agnes Mayer, Manuela Wildauer (Illustratorinnen), Bakabu und die Weihnachtsglocke, Verres Verlag, 2021, ab 3 Jahren



literatur



ODYSSEE

Letzte Chance: Vernichtung. Dies kommt Sprengmeister Johannes Eichinger gerade Recht. Denn vielleicht könnte dieser Akt der rettende in der Firmengeschichte des Familienunternehmens sein. Doch die unerklärliche bauliche Beschaffenheit des Gebäudes könnte der Durchführbarkeit der Sprengung im Weg stehen.

Deshalb zieht der 45-Jährige übers Wochenende in einem der Zimmer des Turms, den keiner mehr will, den nie jemand wollte, der nie fertig gebaut wurde, der, ohne Fassade die Stadt verschandelt und dessen ursprüngliche Nutzungsidee unbekannt ist, ein. Während dieser von Zeitdruck geplagten Tage versucht der Protagonist Näheres herauszufinden. Doch bei seinen Recherchen versinkt Johannes beinahe in skurrilen Partys und im Alkohol.

Es ist keine schöne Welt, in der Huemer seinen Helden setzt. Sie ist trostlos, verwirrend, kalt und düster. Umso mehr gibt der Roman Denkanstöße über unsere Gegenwart und die Anwesenheit funktionsloser Dinge.

Peter Marius Huemer wurde 1991 in Haag am Hausruck geboren und ist aufgewachsen in Wels. „Dort (Wels, Anm. der Red.) machte ich die Entdeckung des Papiers und der Tinte, womit es um jede andere mögliche Zukunft geschehen war. Zwei Jahrzehnte jedoch genügten jeden Winkel zu sehen, zu tun was ‚tubar‘ war ohne sich zu wiederholen. Fortan geriet mir Wien zum Heim.“ (Quelle: www.petermariushuemer.com) Huemer lebt seither in Wien im 10. Bezirk. Von dort aus produziert er studierte Komparatistiker regelmäßig Literaturpodcasts zu Themen des Literaturbetriebes. Zu Gast waren bereits Stefan Kutzenberger, Simon Konttas u. a. – nachzuhören auf www.petermariushuemer.com

Michaela Ogris-Grininger

Peter Marius Huemer:
Dies unfassbare Ding,
Septime Verlag, 2021



PARTIBUS

Es sind 101 „Kürzestgeschichten“, die der Autor Herbert Christian Stöger in seinem aktuellen Buch „Partibus“ versammelt. Der Titel „Partibus“ lässt dabei auf den Inhalt schließen – aus dem Lateinischen „ex omnibus partibus“ stammen die Texte „aus allen Richtungen“. Es verbinden sich Beobachtungen, Gedanken, Erlebnisse und Fantasien zu Poesie und Prosa. Trotz der Bezeichnung „Kürzestgeschichten“, sind die einseitigen Texte nicht kurzweilig. Im Gegenteil, zeigen sie in versierter Sprache manch Tiefgründe auf, dennoch ist auch Humorvolles auf den Seiten zu finden. Unterstützt wird das runde Gesamtbild durch die harmonische Gestaltung des Buchs mit Grafiken des Autors.

Herbert Christian Stöger ist Künstler und Autor und lebt in Linz. Seine vielseitige künstlerische Arbeit erstreckt sich auf unterschiedliche Medien, wie etwa Video, Fotografie und Animationen. www.herbstlich.mur.at

Astrid Windtner

Herbert Christian Stöger:
Partibus,
edition fabrik.transit, 2021



ERINNERUNGEN

Das Leben als Siebenjährige rückblickend betrachtet als 66-Jährige. Margit Schreiner lässt in „Vater. Mutter. Kind. Kriegserklärungen: Über das Private“ ihre Leser/innen an ihren Erinnerungen und an ihrem aktuellen Istzustand teilhaben – stellenweise fast zu ehrlich und intim, stellenweise augenzwinkernd geflunkert vielleicht, stets aber unterhaltsam und kurzweilig. Schreiner schreibt von ihren körperlichen Gebrechen im Alter genauso detailliert wie von ihren Versuchen, als Kind, während eines intensiven Fantasiespiels, den Gang auf die Toilette hinauszuzögern. Untermauert wird ihre literarische Rückkehr in die Kindheit von ihrer These, dass das siebte Lebensjahr des Menschen gnadenlos



STÖRENFRIEDE

Da sein Lebensmittelpunkt Japan. Dort seine österreichische Heimat. Da die vertraute, reale Welt. Dort die virtuellen Räume, die mittlerweile weite Teile unseres Lebens prägen. In vier Essays nähert sich Leopold Federmair diesen Welten an. Die Parasiten dieser Welten stellen dabei den Blickwinkel seiner Betrachtungen dar. Und so macht er sich eingangs in Filmen wie „Parasite“ oder bei Kafka auf die Suche nach diesen überflüssigen Störenfrieden der Gesellschaft.

Anschließend fragt er sich, ob mit dem, was da noch auf uns zukommen könnte, nicht der Mensch an sich zum überflüssigen Parasiten einer von Maschinen und Algorithmen gesteuerten virtuellen Welt werden könnte. Im ganz und gar realen Sattledt wiederum beschäftigt er sich mit Flüchtlingen als Störenfriede unserer westlichen Gesellschaft. Indem er pauschale Urteile hinterfragt, findet er eine bunte Vielzahl von Biografien und Charakteren.

Zuletzt thematisiert er anhand des Buches „Der Terror der Ökonomie“ die vielen Überflüssigen, die arbeiten müssen, aber keine vernünftige Arbeit finden können. Hier knüpft er an seine eigenen Erfahrungen in prekären Arbeitsverhältnissen an. Vieles wirkt düster und abgeklärt, in Federmairs Essays, die er mit großer Sprachgewalt ausführt. Dennoch gelangt er zu einem zuversichtlichen Schluss: „Oh doch, man kann etwas machen. Man kann sich abseilen, kann immer noch andere Welten begründen.“

Barbara Jany

Leopold Federmair:
Parasiten des 21. Jahrhunderts,
Otto Müller Verlag, 2021

unterschätzt werde und alle immer nur auf die Pubertät starren würden. Die Ahnung, dass es sich hier nicht um ein „ganz normales“ siebenjähriges Mädchen gehandelt haben muss, ist stets dabei.

Sehr privat, sehr menschlich, geschildert in einer formal schlichten, nahezu mündlichen Sprache, in der die Lust auf Provokation latent mitflirt, wie der heiße Asphalt im Sommer. Ein spannender literarischer Versuch, der auf diese Weise kaum Vergleiche in der deutschsprachigen Literatur findet. Die Fortsetzung folgt glücklicherweise im März 2022 in „Mütter. Väter. Männer. Klassenkämpfe.“

Die mehrfach ausgezeichnete (u. a. mit dem Anton-Wildgans-Preis) Autorin Margit Schreiner wurde 1953 in Linz geboren und lebt mit ihrem Mann in Gmünd, NÖ.

Michaela Ogris-Grininger

Margit Schreiner:
Vater. Mutter. Kind. Kriegserklärungen: Über das Private,
Schöffling und Co. Verlag, 2021

termine

EINE AUSWAHL

**JÄNNER
FEBRUAR
2022**

AUSSTELLUNGEN

– Linz

Schlossmuseum Linz: bis 27.02., Sonderausstellung Gerhard Haderer. Kosmos; bis 27.02., Sonderausstellung Waldtraud Viehböck – Faszination Metall; bis 02.02., Sonderausstellung Wintergrün; bis 02.02., Sonderausstellung Traditionelle Krippenausstellung; bis 02.02., Sonderausstellung Christmas Tree Film Set. Installation von Anna Jermolaewa / Manfred Gröbl;

FC – Francisco Carolinum: bis 22.03., Sonderausstellung He Yonchang. Golden Sunshine; bis 06.03., Sonderausstellung Gretchen Andrew – Trust Boundary; bis 06.03., Sonderausstellung Anna Ehrenstein – Tools for Conviviality; bis 20.02., Sonderausstellung Geta Bratescu – The Woman and the Bird; bis 20.02., Sonderausstellung Gina Pane – Action Psyché;

Adalbert-Stifter-Institut des Landes OÖ/StifterHaus: bis 03.05., Ausstellung „Das grüne Märchenbuch aus Linz. Ilse Aichinger (1921–2016); bis 01.03., „William Shakespeare: Der Sturm“ – Ausstellung zu einer Graphic Novel von Leopold Maurer (Luftschacht Verlag);

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung Maerz: 12.01., (Eröffnung: 19:00 Uhr) bis 11.02., - Judith Gattermayr, Theresa Ulrike Cellnigg, Costanza Brandizzi, Amanda Burzić, Kiky Thomanek;

Zülow Gruppe: bis 14.01., „Prof. Ernst Balluf, „Retrospektive“;

Nordico Stadtmuseum Linz und afo architekturforum oö: bis 18.04., „GEBAUT FÜR ALLE“, Curt Kühne und Julius Schulte planen das soziale Linz (1909–38), Führung mit den Kuratoren der Ausstellungen Dr. Georg Wilbertz im Nordico Stadtmuseum und Mag. Tobias Hagleitner im afo architekturforum oö.

GALERIE-halle: bis 12.02., Ausstellung, „Textilsteine - versteinerte Stoffe“, Florian Nörl;

– Ansfelden

GIGA – Galerie im Gemeindeamt: bis 25.02., Ausstellung „Monika Falkner-Woutschuk“, Farbenkraft – Kraftfarben;

– Bad Ischl

Museum der Stadt: bis 02.02., Krippenausstellung – Kalß Krippe und zahlreiche Krippen aus der Sammlung von Dietmar Slaby aus Ried im Innkreis; www.stadtmuseum.at;

– Freistadt

Schlossmuseum: bis 31.01., Ausstellung „Frauen.Kunst.Handwerk.“, Traditionelles Handwerk – Kreative Ideen – Innovative Gestaltungen;

– Leonding

44er Galerie - KUVA: 14.01., 19:00 (Ver-nissage), Ausstellung „Fotoklub Leonding – IM FOKUS“, zur Ausstellung spricht: Kurt Steindl, Obmann Fotoklub Leonding, bis 13.03.;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 14.01., Ausstellung, ROMAN SCHEIDL, „Freiheiten der Zeit“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: bis 23.01., Horst Stasny – Fotografie. Ein Leben; bis 20.02., Ina Loitzl - Vom Fliegen und Schneiden; bis 20.02., Helmut Swoboda – Ein Spaziergang; www.museum-angerlehner.at;

– Weibern

MUFUKU: bis 14.01., Ausstellung „Always Coming Home“, Marie Schoberleitner & Leonhard Münch;

– Wels

Galerie Marschner: bis 28.02., Ausstellung der Künstler Drago Prelog und Wolfgang Stifter;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 21.01., 19:30, Großer Saal, Tanzperformance Luftlinien #5; 22.01., 10:00, Kleiner Saal, UNited Guitar Orchestra: Brucknerini, MDW Wien & Haydn Kons Eisenstadt;

Brucknerhaus Linz: 10.01., 19:30, Klavier, Posaune & Klarinette; 11.01., 16:00, Bach & Söhne, 19:30, Pahud & Esfahani; 17.01., 19:30, Benjamin Herzl & Ingmar Lazar; 21.01., 16:30, Thelonious; 24.01., 19:30, Duo Continuum & ØH_ Øiseth/Hilbe; 26.01., 19:30, Gottfried & Conventus Musicus Wien; 27.01., 18:00, Orgelführung, 19:30: Zug des Lebens;

19.01., 10:30, Familienführung
29.01., 14:30 & 16:00, Purzelspiel (mini. music 3+); 30.01., 10:30 & 14:30 & 16:00, Purzelspiel (mini.music 3+), 11:00: Goebel & Bruckner Orchester Linz; 01.02., 19:30, Soiree mit Liszt; 05.02., 10:30, Familienführung; 06.02., 18:00, Zita Nauratyll; 08.02., 16:00, Anton's Kidsclub: Spot on, 19:30, OÖ trifft Finnland; 10.02., 19:30, Klavierduo Shalamov; 11.02., 19:30, Vox Luminis; 12.02., 18:00, Eva

Mattes liest Verne; 13.02., 14:30, Magischer Fasching, 17:00: Ein königliches Rendezvous;

14.02., 19:30, Bruno de Sá & Nuovo Barocco; 16.02., 19:30, Camilla Nylund & Helmut Deutsch; 17.02., 19:30, Michel Plasson & Orchestre Lamoureux; 20.02., 11:00, Michi Gaigg & L'Orfeo Barockorchester, 16:00, Orgelführung; 22.02., 20:00, Rea Garvey; 25.02., 19:30, Brein, Schmid & Gansch; 02.03., 12:30, Verdis Requiem (Kost-Probe), 19:30, Arditti Quartet; 04.03., 19:30, Daniel Roth; 05.03., 10:30, Familienführung, 19:30, Klang der Kulturen; 06.03., 11:00 6 15:30, Mozart tanzt (midi.music 6+); 09.03., 19:30, Alexei Volodin;

Dommusik: 09.01., 10:00, Musik für Violine und Orgel, Johannes Sonnberger, Violine, Gerhard Raab, Orgel; 16.01., 10:00, Orgelimprovisationen zu den Perikopen des Sonntags, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel; 23.01., 10:00, Missa octo vocum, Vokalensemble der Dommusik, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel, Josef Habringer, Leitung;

30.01., 10:00, Missa in c, KV 139 Waisenhausmesse, Domchor, Orchester und Solisten der Dommusik, Gerhard Raab, Orgel, Josef Habringer, Leitung; 02.02., 18:15, Gesänge zum Fest „Darstellung des Herrn“, Josef Habringer, Kantor, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel; 06.02., 10:00, Musik für Flötenensemble, 4 flute a bec, Tirol, Gerhard Raab, Orgel; 13.02., 10:00, aus den „Zwölf geistlichen Gesängen“, Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese Linz, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel, Andreas Peterl, Leitung; 20.02., 10:00, Heitere Orgelmusik, Gerhard Raab, Orgel; 27.02., 10:00, Gospels und Spirituals, Vokalensemble Bibervier, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel; 02.03., 18:15, Gesänge zum Aschermittwoch, Domchor, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel, Josef Habringer, Leitung; 06.03., 10:00, Missa quinti toni, Vokalensemble der Dommusik, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel, Josef Habringer, Leitung;

– Raab

Musikschule -7 Jazzclub: 05.03., 20:30, Bartolomey Bittmann „Dynamo“ (AUT) – Progressive strings vienna;

– Traun

Highlights im Schloss: 15.01., 20:00, Klezmer Pur „Zum Weinen schön“; 22.01., 20:00, Wiener Instrumentalsolisten „Virtuoses Entertainment“; 12.02., 20:00, Bel Ami „Revue eines Gigolos“; 05.03., 20:00, Armenian Spirit „The Avantgarde Folk-Jazz Ensemble“; 04.03., 20:00, Premiere: Theaterfrühling „Viel Lärm um nichts“, weitere Termine: 17.03./18.03./19.03./25.03./26.03./;



Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

THEATER

– Linz

Premieren und Wiederaufnahmen:

Großer Saal Musiktheater: 15.01., 19:30, Le nozze di Figaro (Premiere)

Netzbühne: 17.01., 11:00, Alienation (Uraufführung)

Studiobühne Promenade: 22.01., 20:00, Der Mentor (Premiere)
27.02., 15:00, Es war einmal ... (Uraufführung)

Kammerspiele: 28.01., 19:30, Die Geierwally (Premiere)
26.02., 19:30, Zehn Ave Maria (Uraufführung)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

BlackBox Musiktheater: 30.01., 20:00, die zebras „Die Zebras im Untergrund“ – Impro-Show mit Live-Musik;

Kammerspiele: 08.01., 19:30, Peter Simonischek & Brigitte Karner „Justavant – Liebe auf den letzten Metern“;

Schauspiel auf Tour: 08.01., 19:30, Die Macht der Gewohnheit – Komödie von Thomas Bernhard (OKH Vöcklabruck | Karten unter okh.or.at/Veranstaltung-theaterbernhard);

HauptFoyer Musiktheater: 09.01., 11:00, 78. Sonntagsfoyer: Matinee zum Tanzabend „Buddha“;
30.01., 11:00, 79. Sonntagsfoyer: „Mit 21 Knoten in den Untergang“ – Matinee zum Musical „Titanic“;

Treffpunkt EingangsFoyer Musiktheater: 09.01., 11:00, Expedition Musiktheater – Interaktive Führung;

Schauspielhaus: 22.01., 19:30, Gernot Kulis „Best-Of 20 Jahre Ö3-Callboy“;

Großer Saal Musiktheater: 30.01., 19:30, Woodstock in Concert: Canadian Brass „Canadiana“;

22.02., 19:30, Great Voices im Musiktheater: Juan Diego Flórez „Recital“;

– Schläßlberg

Hofbühne Tegernbach: 26.02., 20:00, Konzert, FAMILIE LÄSSIG TOUR 2021, MANUEL RUBEY singt mit großer Band;

03.03., 20:00, Kabarett, WALTER KAMMERHOFER Neues Programm 2022, Veranstaltung im Rahmen von SCHÄRZ im MÄRZ;

05.03., 16:00, „JOSEPHINE“ von und mit Ruth Humer & Gerti Tröbinger, sozial-kritisches KINDERTHEATER mit Theater mOment zum Int. Frauentag;

– Traun

Spinnerei der Stadt Traun: 13.01., 20:00, Comedy Hirten „100% - die Comeback-Show“;
20.01., 20:00, Clemens Maria Schreiner „Krisenfest“;
27.01., 20:00, Klaus Eckel „Ich werde das Gefühl nicht los“;
03.02., 20:00, „NIKIpedia – wenn das die Omi wüsste“;
10.02., 20:00, BlöZinger „ZEIT“;
17.02., 20:00, Stefan Haider „Sing Halleluja“;
03.03., 20:00, Berni Wagner „Galápagos“;

– Vöcklabruck

Stadtsaal Vöcklabruck: 14.01., 19:30, Michael Altinger – Schlaglicht - Der 2. Teil einer Kabarett-Trilogie;
21.01., 19:30, Die Fledermaus – Wiener Operette von Johann Strauß (1825 - 1899);
27.01., 19:30, Mojo Blues Band – Blues is the healer!
30.01., 11:00, Mozartmatinee – Mozart und Rosetti;
04.02., 19:30, Mr. President First – Schauspiel in zwei Akten von Stefan Zimmermann;
10.02., 19:30, Erwin Steinhauer & seine Lieben – Alles Gute, Musikalische Highlights aus vier Jahrzehnten;
13.02., 15:00, Der Hobbit oder dorthin und wieder zurück – Figurentheater nach dem Roman von J. R. R. Tolkien;
17.02., 19:30, Opern auf Bayrisch – Mozart, Strauss und Wagner einmal anders;

;

LITERATUR

– Linz

StifterHaus: 11.01., 19:30, „Zu Ilse Aichinger“: Anlässlich der Präsentation des Katalogs zur Ausstellung „Das grüne Märchenbuch aus Linz“: Kurzreferate von und Gespräch mit Katja Gasser und Christine Ivanovic; Lesung aus Texten Ilse Aichingers: Simone Neumayr; 13.01., 19:30, GAV und GAV Regionalgruppe Oberösterreich: „Zum 100. Geburtstag von Franz Kain (1922 – 1997): mit Franz Fend, Judith Gruber-Rizy, Rudolf Ha-

bringer, Kurt Mitterdorfer und Helmut Rizy; Bildstrecke/Video: Alenka Maly; Gesang: Hubert Achleitner; 17.01., 19:30, MundArt Neu: 25 Jahre Gruppe „neue mundart“, Lesungen von Hannes Decker, Markus Simanko und Engelbert Lasinger; Einführung: Klaus Huber;

20.01., 19:30, Buch- und Verlagspräsentation Leykam Buchverlag: Barbara Rieger (Hg.): „Mutter werden. Mutter sein. Autorinnen über die ärgste Sache der Welt“, mit Andrea Grill, Barbara Rieger und Verena Stauffer; 25.01., 19:30, Buchpräsentationen: Beatrix Kramlovsky: „Fanny oder das weiße Land“ (Hanser blau) und Elisabeth Schmidauer: „Fanzi“ (Picus); 27.01., 19:30, Zum Adalbert-Stifter-Gedenktag: „Was geht mich Stifter an? – Sichtweisen oder keine ...“ mit Julian Schutting und Magda Woitzuck;

03.02., 19:30, Zum-Thomas-Bernhard-Gedenktag: „Literarische (Auto-) Biographie und Graphic Novel“, Präsentation und Gespräch mit Lukas Kummer und Nicolas Mahler; Lesung: Julia Gschnitzer;

07.02., 19:30, Buchpräsentation Monika Helfer „Löwenherz. Roman“ (Hanser); 10.02., 19:30 Uhr: Buchpräsentation Radka Denemarková „Stunden aus Blei“ (Hoffmann und Campe);

14.02., 19:30, Autorenkreis Linz: Zum Valentinstag;

15.02., 19:30, „Hans Eichhorn (1956–2020). In futuro – ein, Rückbindungsversuch. Posthume Reden, spontane Gespräche, Referate, Texte und Lesungen von Freunden und Gefährten“, mit Alexandra Millner, Dominika Meindl, Brita Steinwendtner, René Freund, Richard Wall, Klaus Costadedoi, Erwin Einzinger, Till Maierhofer, Helmut Moysich, Christop Janacs u. a. Moderation: Dominika Meindl;

25.02., Museum Total: 16:00, Führung durch die Ausstellung „Das grüne Märchenbuch aus Linz. Ilse Aichinger (1921–2016)“ mit Claudia Lehner; 16:40 Uhr: Lesung aus Texten Ilse Aichingers mit Simone Neumayr
28.02., 19:30, Buch- und Verlagspräsentation Otto Müller: Leopold Federmair „Parasiten des 21. Jahrhunderts. Essays aus beiden Welten“ und Anna Herzig „Die dritte Hälfte eines Lebens. Roman“;

JETZT 3. DOSIS.

Und die Impfwirkung ist aufgefrischt.

Infos zur Impfung und „G'impft gewinnt“ unter: **ooe-impft.at**



KULTUR menschen

LANDESPREISE FÜR DENKMALPFLEGE

Seit 2002 vergibt das Land Oberösterreich Denkmalpflegepreise für die beispielhafte Sanierung historischer Objekte. Den Denkmalpreis 2021, dotiert mit 7.500 Euro, erhält die Trafos Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft in Ried im Innkreis für die Renovierung des Objektes „GIESSEREI - Haus der Nachhaltigkeit“. Zwei Anerkennungspreise für Denkmalpflege, dotiert mit jeweils 1.500 Euro, wurden für folgende Projekte vergeben: Die Restaurierung der Familiengruft von Ludwig Werndl am Steyrer Taborfriedhof des Magistrat Steyr, Fachabteilung Altstadterhaltung, sowie für die Wiederherstellung des historischen Fluders im OÖ. Sensenschmiedemuseum Micheldorf dem Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede.

BUNDESSIEGER

Im Auditorium Grafenegg fand am 23. Oktober 2021 der 10. Österreichische Jugendblasorchester-Wettbewerb statt. Die Jugendkapelle Bad Leonfelden (entsandt vom OÖ Blasmusikverband) stellte sich der Wertung durch eine hochkarätige Jury und holte dabei eindrucksvoll den Bundessieg nach Oberösterreich! Mit einer herausragenden Leistung erspielten sich die Jungmusiker/innen mit 95,00 Punkten den Sieg nicht nur in der Stufe BJ (max. Durchschnittsalter bis 13,9 Jahre), sie erreichten die höchste Punkteanzahl aller teilnehmenden Orchester aus Österreich und Südtirol und sind somit österreichischer Bundessieger. Weiters wurde die Jugendkapelle als bestes vereinseigenes Orchester ausgezeichnet. Die jungen Musiker/innen erhalten allesamt an der Landesmusikschule Bad Leonfelden ihre musikalische Ausbildung.

Die Jugendkapelle Bad Leonfelden holte eindrucksvoll den Bundessieg nach Oberösterreich

Foto: Österreichische Blasmusikjugend



GENERATIONENWECHSEL

Mit Dezember 2021 verabschiedet sich Josef Eidenberger nach 35 Dienstjahren an der Anton Bruckner Privatuniversität in den Ruhestand. Eidenberger prägte in dieser Zeit die Trompetenausbildung an der ABPU, daher ist es nicht verwunderlich, dass man seine Absolvent/innen in bedeutenden Orchestern und Theatern weltweit oder als Lehrende im Landesmusikschulwerk findet. Auch als Direktor des Instituts für Blechblasinstrumente und Schlagwerk sowie vor allem als Vizerektor für künstlerische Projekte setzte er wichtige Akzente zur Weiterentwicklung der Universität. Seine Nachfolge als Universitätsprofessor für Trompete trat mit 1. Dezember Florian Klingler an.



Florian Klingler (li.) folgt Josef Eidenberger (re.) als Universitätsprofessor für Trompete an der ABPU

Foto: Anton Bruckner Privatuniversität



Gruppenfoto der Serie PIRATE WOMEN*, 2020

Foto: Zoe Goldstein

PIRATINNEN VON MONTENEGRO

Die Künstlerin Elisa Andessner wurde von den MUZEJI I GALERIJE PODGORICA eingeladen, im März 2022 die Serie PIRATE WOMEN* im Rahmen einer Einzelausstellung in der Galerija Art Podgorica zu zeigen. Museumsdirektor Vucic Cetkovic und Kuratorin Selma Djecevic ist es ein Anliegen, mit dieser Ausstellung das Thema „Geschlechterrollen“ in den Kunstkontext der montenegrinischen Hauptstadt zu setzen. Im Dezember 2021 reiste die Linzer Künstlerin nach Podgorica, um eigens für die Ausstellung gemeinsam mit Aktivist/innen der LGBTQIA-Community in Podgorica und dem lokalen Fotografen Dusko Miljanic eine neue Fotoarbeit zu machen.

WAS IST SCHON ANGST?

Dokumentarfilmerin Natalie Halla

Michaela Ogris-Grininger

ZARTE 16 JAHRE ALT WAR NATALIE HALLA, als sie sich auf ihr erstes großes Abenteuer begab. Ein Auslandsjahr, nein, nicht in Amerika, sondern in Russland. Damals noch Sowjetunion. Ganz schön viel Mut und Neugierde braucht es für so eine Entscheidung. Aber daran mangelte es der Linzerin schon als Teenie nicht. Heute ist die dreifache Mutter eine der erfolgreichsten Dokumentarfilmerinnen Österreichs. Und beweist auf diese Weise nach wie vor regelmäßige Stärke, Interesse und Tiefgang.

Eine Frage drängt sich in der Biografie dieser Frau auf. Warum Russland, Natalie Halla? „Weil alle nach Amerika gegangen sind und vor allem auf Grund meiner Liebe zur russischen Kultur, die ich durch meine Oma, Anna Mutter (eine bekannte österreichische Künstlerin, Anm. der Red.) kennengelernt habe.“ Für den Mut ihrer Eltern, sie bei diesem ersten Ausbruch, „der mir den Grundstock gebracht hat, vor nichts Angst haben zu müssen“, aus dem gewohnten, sicheren Alltag, zu unterstützen, ist die Filmemacherin bis heute dankbar. Zumal sie die Sorgen gut nachvollziehen kann. Hallas älteste Tochter wird nächstes Jahr zum ersten Mal aufbrechen - aber nach Amerika. Sie, wie auch ihre beiden Geschwister haben

... „der mir den Grundstock gebracht hat, vor nichts Angst haben zu müssen“ ...

ihre ersten Lebensjahre in Spanien verbracht. Denn Mutter Natalie Halla ist nach ihrem Studium in Graz (Jus, Russisch, Spanisch) dorthin gegangen und erst vor acht Jahren wieder nach Linz zurückgekehrt. In der Landeshauptstadt befindet sich nun

ihre „Base Camp“, von wo aus sie in die Welt zieht und sich gesellschaftlich relevanten Fragen widmet.

Mit dem Filmemachen begonnen hat Halla erst mit 30 Jahren, als ihre Kinder ganz klein waren. „Ein Freund in Spanien hat mir die Technik usw. näher gebracht. Dann bin ich immer tiefer eingetaucht, habe mir Equipment gekauft etc.“. Eine Besonderheit in der Arbeitsweise Hallas ist an die Tatsache gebunden, dass sie eben nicht nur freischaffende Dokumentarfilmerin ist, sondern auch Mutter: Denn während ihre Kolleg/innen oft Monate vor

Ort verbringen, ist es Halla stets maximal neun Tage möglich, ihre Bilder einzufangen. „Das war und ist mein Handicap und gleichzeitig eine große Bereicherung zugleich. Ich bin sehr fokussiert im Arbeiten und auch als Mutter.“ Trotzdem oder gerade deswegen hat die 46-Jährige bereits so viele Preise gewonnen, dass das Aufzählen an dieser Stelle den Rahmen sprengen würde. Am meisten



Natalie Halla bei der Filmarbeit

Foto: Peko Rivas

gefremt hat sie sich aber über den OÖ Landespreis für Integration. „Ich finde es vor allem inhaltlich toll, dass es diesen Preis gibt. Es ist ein gesellschaftlich sehr wichtiger Preis“, so Halla im Interview.

Bei den Produktionen arbeitet die Linzerin mit unterschiedlichen Teams zusammen. Meist ist sie selbst für Kamera, Regie, Schnitt und Produktion zuständig. Und bei manchen Produktionen hat sie sogar einen Bodyguard dabei. Einen Feuerwehrmann, den sie bei Dreharbeiten in Haiti zur Doku „Gaelle“ kennengelernt hat und der mittlerweile zu einem sehr guten Freund geworden, sowie Protagonist im Film „Life in Four Elements“ ist.

Alle Natalie-Halla-Filme sind zu sehen auf vimeo on demand über www.nataliehalla.com

VORSICHT! AB HIER HEILIG.

Kunst und Rave in der Kirche

Michaela Ogris-Grininger

HOLY HYDRA IST EIN NOVUM UND EIN VORREITER. Denn hier wird Kunst gemacht und Party gefeiert und das ganz ohne sakralen Zusammenhang, aber dennoch in einer Kirche. Einfach weil die Location so außerordentlich ist. Und die zusätzliche Nutzung Sinn macht.



Das Kollektiv (v. li.): Anna Friedender, Klaus Reznicek, Amanda Augustin, Bernd Himsl, Björn Büchner und Lorena Höllrigl

Eigentlich ist es naheliegend. Kirchen sind – egal wie man es mit dem Glauben hält – Orte mit Wirkungskraft. Trotzdem stehen sie den Großteil der Woche leer. Und da wären wir auch schon mittendrin im Projekt „Holy Hydra“, das letztes Jahr den Großen Landespreis für Initiative Kulturarbeit gewonnen hat.

Das Konzept stammt von Amanda Augustin, Lorena Höllrigl und Klaus Reznicek, die sich im Studium raum&designstrategien an der Kunstuniversität Linz kennengelernt haben und gemeinsam mit Björn Büchner, ehemaliges Ensemblemitglied am Landestheater Linz, 2016 das Veranstaltungskollektiv „Hydra“ gegründet haben. Mittlerweile besteht das Kernteam mit Anna Friedinger und Bernd Himsl aus insgesamt sechs kreativen Köpfen.

„Uns war es ein Bedürfnis Orte zu bespielen, die sonst nicht oder kaum benutzt werden und Theater, Tanz und Party zu verbinden, und so sind wir bald auf Kirchen gekommen“, erzählt Amanda Augustin im

Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht. Auch wenn niemand des Kollektivs selbst Mitglied der Kirche ist, ist allen der große Schatz dieser Bauten bewusst. „Eigentlich hätte es die bereits profanisierte Kapuzinerkirche werden sollen, doch schlussendlich ist es die Stadtpfarre in Urfahr geworden. Nicht zuletzt, weil wir von der dortigen Jugendkirche „Grüner Anker“ mit offenen Armen und Ohren empfangen wurden. Klemens Hager, der Leiter, ist ein wichtiger Wegbereiter unserer Idee. Das ist eine tolle Zusammenarbeit“ so Augustin.



Projektion auf die Stadtpfarrkirche Urfahr

Fotos (2): Fabian Erblehner

Was aber ist nun die Holy Hydra?

Die „Holy Hydra“ ist eine zweitägige Veranstaltung in der Stadtpfarre Urfahr, bei der Lesungen, zeitgenössische Tanzperformances, Technomusik und Projektionskunst ineinanderfließen. „Das Fluide zwischen den Acts ist uns wichtig“, betont Amanda Augustin im Interview. Wie geht sich das nun aber aus – eine Party in der Kirche? „Es war klar, dass da Fingerspitzengefühl gefragt ist. Die Räumlichkeiten der Kirche dürfen nicht gefährdet werden, immerhin ist dieser Ort für viele heilig.“ So kam es auch zu einem Trink- und Rauchverbot in der Kirche „was vom Publikum super respektiert wird und eigentlich eine

neue Ebene in die Veranstaltung hineinbringt“, zeigt sich die Veranstalterin begeistert.

Und so ist heuer bereits zum 4. Mal die „Holy Hydra“ über die Bühne, äh, Kirche gegangen, inklusive beeindruckender Raum- und Lichtinstallation. Und bald wird die Hydra das erste Mal ins Ausland gehen – der veranstaltende Kulturverein wurde soeben nach Rumänien in die Kulturhauptstadt 2023 – Timisoara eingeladen. Davor aber darf sich auf die fünfte „Holy Hydra“ am 8. & 9. September 2022 gefreut werden!

Trailer und Infos unter:
www.holyhydra.at

LEBEN FÜR MUSIK: PAUL ZAUNER

Posaunist, Musikproduzent, Konzertveranstalter, Jazz-Manager, Biobauer

Paul Stepanek



Paul Zauner

Foto: Mirja Zauner

Schlagzeilen haben es in sich; sie können ein Thema erschlagen, sich aber auch überschlagen. Vor allem dann, wenn sie das Wirken eines Publikums- und Medienlieblings umreißen wollen. Wie zum Beispiel die unglaubliche Geschichte des Jazzposaunisten Paul Zauner, der im kommenden Jahr auf seinem 250 Jahre alten Bauernhof zum 37. Mal das dreitägige Welt-Jazz-Festival „Inntöne“ veranstalten wird – wenn es die Majestäten Corona, Delta und Omikron gestatten. Und – einer kleinen Auswahl von Schlagzeilen mag es tatsächlich gelingen, einige Facetten des Phänomens Zauner zu verdeutlichen: „Die verbindende Kraft der Inntöne – Das Dichteste ist der Klang, die Musik – Er improvisiert im Jazz und im Leben – Dann kommst du in eine Hör-Trance – Wenn aus Stall und Scheune Jazz erklingt“ – und ultimativ „Das Woodstock des Jazz“ ...

Für alle, die den 1959 geborenen ebenso umtriebigen wie unkomplizierten Musiker und Biobauern persönlich kennen, kommt die Begeisterung von Medien und Publikum für seine Persönlichkeit und Arbeit nicht von ungefähr. Er ist so wie mit jedermann mit den Größen des Jazz in aller Welt per Du, kennt alle Jazz-Hotspots. Alljährlich vollbringt er das Wunder, mit einem überaus attraktiven Live-Dreitäges-Programm Tausende Jazz-Fans aus Nah und vor allem Fern nach Diersbach in die sanftwelligen Südhänge des Sauwalds zu locken. Dort ist vorgesorgt: Ein riesiger Stadl bringt bis zu 1000 Zuhörer unter Dach, und kleinere „Säle“ (ehemalige Ställe) wie „St. Pigs Club“ und „Blue Horse Blues Club“ stehen für spontane Happenings und den hungrigen Jazz-Nachwuchs bereit. Doch Corona fordert seit 2020 Frischluft; daher findet das Jazzfest

nun, wenn irgend möglich, als urgemütliches Openair auf der grünen, schachbrettartig gemähten Wiese statt. 2021 konnten in diesem Szenario Jazz-Heroes wie Michel Portal und Gerd Dudek große Zeiten beschwören, Rising Stars wie Hania Rani und Luca Manning brillieren und Legenden wie Paulette Mc Williams ihre Europapremiere feiern.

Einfach war's nicht, diese Standards zu erreichen. Doch der zweifache Familienvater und vielseitige Musiker, dem Improvisieren sehr vertraut ist, hat alle Aufs und Abs des Pendelns zwischen Jazzwelt und Bio-Bauernhof ziemlich virtuos gemeistert. Ab Mitte der 80er Jahre spielte er in mehreren Bands mit Größen wie Leon Thomas, George Adams, David Gilmore und Kenny Davis zusammen und erreichte mit dem Album „Hep Caolin“ der von ihm gegründeten Band ITSLYF höchste Anerkennung. Naheliegend, dass er auch Musikproduzent wurde und im eigenen Label PAO etliche Alben vorlegte. Sein musikalischer Horizont ist aber nicht auf Jazz beschränkt: Seit 2006 lädt er unter der Chiffre „Inntöne Barock“ prominente Ensembles aus der „Alte-Musik-Szene“ nach Diersbach ein. Für Mai 2022 sind vorerst vier Barock-Konzerte in der Pfarrkirche Diersbach geplant. Damit dem Tausendsassa nicht fad wird, kuratiert er auch Jazzfestivals im Raum Passau. Für seine dortigen Erfolge wurde er im Sommer 21 mit dem deutschen „Bundeskulturpreis“ ausgezeichnet. Wer weiß, wer darüber hinaus sein originelles Wirken preiswürdig finden wird?

... zum 37. Mal das dreitägige Welt-Jazz-Festival ...

Infos:
www.inntoene.com

gehört gesehen

MUSIK AUS ALLEN RICHTUNGEN

Paul Stepanek



Michael Daub und Tina Josephine Jaeger in „EUOPERAS 3 & 4“ in der Blackbox des Musiktheaters

Foto: Petra Moser

versität spielte unter der Leitung von Gerald Kraxberger mit Verve und Können die sehr unterschiedlichen, aber ideenreichen Kompositionen von Otto Wanke, W. Mayer, Tina Geroldinger und Philipp Gaspari: Der Abend geriet unter der launigen Moderation von Gunter Waldek zu einer Art heftig akklamierendem „Familienfest“.

Ein extravaganter Abend der **Welser Abonnement-Konzerte** zog am 11. November das Publikum in seinen Bann. Auf dem Programm des vom renommierten „**Altenberg-Trio Wien**“ gestalteten Konzerts standen ausschließlich Werke des 20. und 21. Jh., und zwar von **Alois Zimmermann**, **Lera Auerbach** und **Wolfgang Rihm**. Das Ensemble bewies in seiner subtilen Interpretation begeisternde Kompetenz; Zimmermanns „Presence (Ballet blanc en cinq scenes)“ wurde von Rose Breuss' Kompagnie „Choreographia (Inter) Austriaca“, begleitet von den „Altenbergs“, bewundernswert vertanzt.

Der 14. November machte das bestechende Gastspiel eines jungen internationalen Ensembles bei der „**Sonntagsmusik im Salon**“ erneut zum Erlebnis. Sein koketter Name „**Simply Quartet**“ steht in reizvollem Gegensatz zur Perfektion und Leidenschaft, mit der ein sehr anspruchsvolles Programm zelebriert



Simply Quartet war bei „Sonntagsmusik im Salon“ zu erleben

Foto: Simon Buchou

wurde: **Beethovens** visionäres cis-Moll-Quartett op.131, **Haydns** G-Dur-Quartett op.76 und **Bela Bartoks** sechstes Streichquartett, das wohl als musikalisches Vermächtnis des legendären exilierten Komponisten gelten kann. Stürmischer Applaus!

Den Reigen des Außergewöhnlichen schloss am 19.11. die Premiere der „Anti-Oper“ **John Cages** mit dem Titel „**Europas 3&4**“ in der **Blackbox des Musiktheaters**. Die jungen Sängerinnen und Sänger des **Opernstudios** widmen sich unter der Regie Gregor Horres' mit Hingabe einem von Cage diktierten Zufallsprinzip: Auf genau vorgezeichnetem Weg über 64 Felder singen sie Arien aus verschiedensten Opern gleichzeitig, untermalt durch Klaviermusik von Franz Liszt. Cage schickt auf diese Weise große Opern quasi „im Paket“ nach Europa zurück: „Europ(operas)“ also. Trotz des entstehenden Chaos kann diese parodistische Opernparaphrase durch den gekonnt disziplinierten Einsatz aller Interpreten beeindruckend.

STILLE BÜHNEN-ZEIT

Christian Hanna

ALLES UNTER DEM MOTTO „AUFGESCHOBEN“: Wieder einmal gingen die Vorhänge der Theater für einige Zeit nicht auf, wieder einmal mussten sich deren Leiter dem Virus beugen und die für den Berichtszeitraum vorgesehenen Produktionen aufschieben.



Szene aus „Generation Why“: (v. l.) Sarah Baum, Stefanie Altenhofer, Stefan Parzer und Julia Frisch

So kann hier von einigen geplanten Premieren nicht berichtet werden. Etwa von **Mephisto**, der Dramatisierung des gleichnamigen Romans von **Klaus Mann** von Luise Rist und Birgit Funke, inszeniert von Stephan Suschke im Schauspielhaus. Oder von der Komödie **Ein bisschen Ruhe vor dem Sturm** von **Theresia Walser** auf der Studiobühne, inszeniert von Nina Metzger. Ebenso nicht von **Zwei Tauben für Aschenputtel** mit Studierenden der ABPU unter der Regie von Nele Neitzke, das zwar kurz vor der Schließung Premiere hatte, von Ihrem Rezensenten aber noch nicht gesehen werden konnte. Am Theater Phönix steht **Hauptling Abendwind** von **Johann Nestroy**, bearbeitet und inszeniert von **Harald Gebhartl**, diese wunderbar bissige Parodie über höhere Diplomatie, in der Warteschleife. Auch das Strea-

ming-Angebot konnte in der kurzen Zeit nicht mit weiteren Angeboten ans Publikum aufgestockt werden.

Im Theater Phönix konnte aber **Das Schauwerk** seine aktuelle Produktion noch über die Bühne gehen lassen. **Generation Why – Leben am Limit oder ich habe mir eine Pfanne gekauft** betitelt die Kollektiv um Anja Baum seine neueste Stückentwicklung. Wikipedia definiert diese Generation Y trocken als jene, die im Zeitraum der frühen 1980er bis zu den späten 1990er Jahren geboren wurde. Damit geben sich Regisseurin Anja Baum und die Darsteller/innen Stefanie Altenhofer, Sarah Baum, Julia Frisch und Stefan Parzer aber natürlich nicht zufrieden. Mit enormer Energie spielen, singen, tanzen sie die Zwiespalte und Brüche ihrer Altersgruppe; von adulter Infantilität zu überheblicher

Selbstüberschätzung, von Prinzessinnenglitter und tränenreichen Film-Happy-Ends zu kaltem neoliberalistischen Gehabe reicht ihre Bandbreite. Unglaublich düster erscheint das Bild dieser Generation, der es seit langem wieder tatsächlich schlechter geht als der vor ihr; Entscheidungsschwäche, ja -unwillen und Prokrastination scheinen sie untauglich zur Bewältigung des Alltags zu machen. Das alles wird von Schauwerk aber einfach umwerfend komisch und liebevoll auf die Schaufel genommen, dass es eine Freude ist. Die treibenden Songs von Daniel Feik tragen das ihre zu diesem Abend, an dem kein Auge trocken bleibt, bei. Und zur Stärke der Produktion, dass sie sich nicht wirklich einem Genre zuordnen lässt. Hauptsache, es geht so ab und zur Sache wie hier!



Plakatsujet „Generation Why“ Fotos (2): Andreas Kürz

LANDESKUNDE PUR

Elisabeth Mayr-Kern

Die Identität eines Landes ist mehr als ein abstrakter Begriff. Sie umfasst alles, was ein Land und eine Gesellschaft ausmachen. Im Kern gilt es, Entwicklungen früherer Zeiten fundiert nachzuvollziehen, um deren Konsequenzen und Auswirkungen in der Gegenwart besser verstehen und einordnen zu können. Nur in den seltensten Fällen geht es um Schlagzeilen, immer aber um das Ausleuchten von Facetten unserer Geschichte, die den Blick auf das Gesamte der Gegenwart bereichern und schärfen.

„Der Bundschuh“, eine historische Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus, bietet viele lesenswerte Berichte aus dem gesamten Themenspektrum der Regional- und Landeskunde. Historische Beiträge nehmen den größten Platz ein, dazu kommen

Kunstgeschichte, Botanik und Archäologie und vieles mehr. Der Bogen der aktuellen Ausgabe beginnt bei archäologischen Forschungen im Donauraum, und führt bis zur Mineralogie des südlichen Saualandes. Ein Hinweis darauf, dass Regional- und Landesgeschichte nie eindimensional sind. Ihre Bedeutung liegt in der Vielfalt.

23 Beiträge sind in dem aktuellen Band zusammengefasst, dessen regionaler Schwerpunkt im Inn- und Hausruckviertel liegt. Eine Fundgrube für alle, denen die Landes- und Regionalgeschichte ein Anliegen sind.



Infos:

Der im Verlag Hammerer erschienene „Bundschuh 24“ ist zum Preis von 21,90 Euro im Museum Volkskundehaus Ried/Innkreis und im Buchhandel erhältlich.

[Filmtipp]_ KLASSIK IM KINO

Astrid Windtner



Foto: ROH

Höhepunkte auf den großen Bühnen werden in der Filmreihe „Klassik im Kino“ im Moviemento Kino Linz präsentiert. Im Jänner – wenn es die Situation zulässt – wird die Operaufführung „Tosca“ von Giacomo Puccini im Royal Ope-

ra House in London auf die große Leinwand übertragen: „Eine Romanze, eine Tragödie und ein Thriller – reisen Sie mit Puccinis leidenschaftlicher, politischer Oper ins Rom des 19. Jahrhunderts. Die romantische Welt des

idealistischen Malers Cavaradossi und seiner sinnlichen Geliebten TOSCA wird durch die Niedertracht des Polizeichefs Baron Scarpia gestört – mit fatalen Folgen. Mit Puccinis Tosca erwecken Elena Stikina, Bryan Hymel und Alexey Markov eine der beliebtesten Opern im Repertoire der Royal Opera zum Leben. Von den dämonischen Akkorden, mit denen sie bekanntermaßen beginnt, bis hin zu der brutalen, schockierenden Wendung am Schluss der Oper lässt die Spannung an keiner Stelle nach. In Jonathan Kents dramatischer Inszenierung treffen die Liebe und das Böse auf mitreißende Art aufeinander.“

Infos:

www.moviemento.at

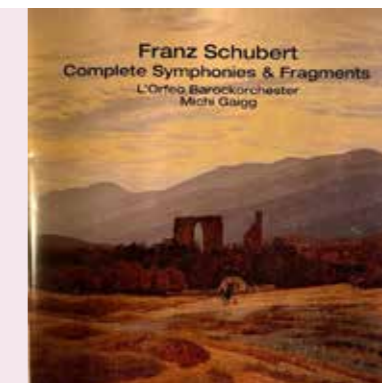
TÖNENDE JUBILÄUMSFRÜCHTE

Paul Stepanek

DAS JAHR 2021 WAR FÜR ZWEI BEKANNTE OÖ. ENSEMBLES ein besonderes: Das L'Orfeo Barockorchester feierte 25 Jahre, die Austrian Baroque Company 20 Jahre ihres – äußerst erfolgreichen – Bestehens. Beide Klangkörper haben gemeinsam, dass sie zu den international bekannten und begehrten musikalischen Aushängeschildern des Landes Oberösterreich zählen; und dass sie sich, wenn auch mit unterschiedlichen Zielen und Besetzungen, grosso modo derselben glanzvollen Stil-epoche widmen:

Dem reichen Kosmos der Barockmusik. „L'Orfeo“ beginnt freilich unter der ebenso beseelten wie impulsiven Leitung seiner Gründerin und langjährigen Dirigentin Michi Gaigg, die ohnehin weit gesteckten Grenzen des bisherigen Interpretationsschwerpunktes „Barock“ in jüngere Gefilde auszudehnen; denn im Jubeljahr 2021 wurde als 42. (!) CD-Produktion beim Label CPO ein Großprojekt vollendet und ediert: Eine Gesamtaufnahme der Sinfonien Franz Schuberts auf vier CDs.

Das Besondere und nicht nur für die Musikwissenschaft Interessante daran: In dieser Ausgabe sind auch alle bisher bekannten sinfonischen Fragmente aus dem Schaffen des berühmten Komponisten enthalten. Im Sinne einer eher streng ausgelegten Form der Aufführungspraxis ist sich „L'Orfeo“ stilistisch in der fast 4,5 Stunden dauernden Wiedergabe absolut treu geblieben. Es entsteht auch hier der paradoxe Eindruck, dass die „alte“ Musik „neue“ Wege geht. Denn Schuberts sinfonische Musik klingt in dieser Interpretation nicht wie der perfekte, bisweilen opulente Mainstream, sondern folgt anderen Prinzipien: Transparente Besetzung, strikte Befolgung der dynamischen und agogischen Vorgaben, kein Vibrato,



Die beiden CD-Neuerscheinungen



Fotos (2): Step

wo auch immer möglich Naturtöne aus historischen Instrumenten. Daraus entsteht ein ungewohntes, extrem ausgelotetes, Schärfen nicht verleugnendes Klangbild. Mangels akustischer Quellen fehlt heutzutage jeder Beleg für den „Originalklang“ im „Biedermeier“. Aber die Vermutung liegt nahe, dass die Schubert-Auslegung von „L'Orfeo“ von diesem Original nicht weit entfernt ist. Daher: das besondere Unternehmen verdient besondere Beachtung!

Gänzlich andere Wege geht die Austrian Baroque Company mit ihrem international gefeierten Solisten und Leiter Michael Oman. Unter dem gleichen Motto wie jenem des bejubelten Jubiläumskonzertes im Rahmen der OÖ. Stiftskonzerte kam vor kurzem bei „frabernardo“ die Neuauflage einer legendären CD heraus: „London calling“. Das wört-

lich „schräge“ Titelbild des Booklets versinnbildlicht die Ausstrahlung des Inhalts: Nicht das strenge Prinzip, sondern „die Lust an der Freud“ herrscht vor! In hochbarocken Tänzen und Arien „burlesque con molte bizzarie“ überbieten einander der Blockflötist Oman und die Geigerin Amandine Beyer zusammen mit dem hochmotivierten ABC-Ensemble in virtuos Klängen, die – ansteckend – unbändige Freude am Tanzen und Musizieren ausstrahlen. Die Quelle des Vergnügens sind Werke von Nicola Matteis, Andrea Falconiero, John Hilton, Henry Purcell und G.F. Händel, die im Titel – eben eine schräge Anspielung – unter der Rockmusik-Chiffre „London Calling“ angekündigt werden. Dennoch: Wenn „London ruft“, sollten möglichst viele zuhören!

Infos:

lorfeo.com; abcmusic.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT ALLE JAHRE WIEDER...

Hand aufs Herz: Haben Sie ihn schon gebrochen, Ihren Neujahrsvorsatz? Wie lang hat er gehalten? 3 Tage? 2 Wochen? Unsereins kann sich nicht erinnern, einen Neujahrsvorsatz jemals auch nur annähernd ein ganzes Jahr lang durchgehalten zu haben. - Ähnlich dem bekannten Dilemma „Was schenkt man jemandem, der eh schon alles hat?“ wartet also wieder die silvesterliche Qual der Wahl: „Was nimmt man sich vor, wenn man sich eh schon (fast) alles (mehrfach) vorgenommen hat?“

Die Wohlfühl-Variante: Vorsätze, deren Einhaltung mit hoher Wahrscheinlichkeit gelingt: • Heuer keine Bank ausrauben? • Heuer keinen 8.000er besteigen? • Heuer nur vorwärts einparken? Naja - alles im selben Maße zu einfach, in dem sämtliche bisherigen Vorsätze zu schwierig waren. Vor dem ultimativen Neujahrsvorsatz („Ich nehme

mir zu Neujahr vor, mir zu Neujahr nichts vorzunehmen.“) aber lieber noch ein letztes Mal durch die Check-List, ob nicht vielleicht doch was Passendes dabei ist für 2022:

- Abnehmen? - Reichlich abgedroschen. Unsereins ist permanent am Abnehmen. Selbst, wenn er zunimmt, geschieht das mit dem Vorsatz, abzunehmen. Die Pendel-Tonnen, die da jahrzehntelang rauf- und runter-gevorsatzt wurden, sprengen schon das höchstzulässige Gesamtgewicht einer stattlichen LKW-Kolonne. • Rauchen einstellen? - Vor 26 Jahren erledigt. • Weniger Alkohol? - Die Dosierung ist eh längst homöopathisch. • Mehr Ö1 hören? - Unmöglich, bei mehreren Stunden täglichen andächtigen Lauschens.

- Mehr Zeit für sich selbst? - Dazu braucht es als Künstler im Lockdown keinen extra Vorsatz... • Mehr Ehrenamt? - Können wir drüber reden. Rotes Kreuz und Freiwillige Feuerwehr mögen sich melden, sobald die freiberufliche Musiker-Existenz zwischendurch nicht so sehr an ehrenamtliches Engagement gemahnt.

- Mehr spenden? - Grundsätzlich: Ja! Ginge sich finanziell gut aus. Täte dem eigenen Gewissen gut. Hülfe so manchem Menschen. Vor dem Öffnen des Brieftaschchels brächte man aber noch gerne Licht ins Dunkel der Frage, warum die Alimentierung von Geschützten Werkstätten, Krisentelefonen, Kinderdörfern, Blindenhunden u.a.m. in diesem wohlhabenden Land von freiwilligen Spenden abhängig ist. Sollten die Betroffenen nicht vielmehr in dem Gefühl leben können, ihre bestmögliche Versorgung entspringe einem selbstverständlichen Anspruch und nicht einer mildtätigen Gabe?

- Mehr Sport? - Lautstarkes „Nein!“ der händeringenden Ärzteschaft, die der Meinung ist, 5.000 Laufkilometer pro Jahr seien dann doch genug der Bewegung. • Weniger Sport? - Lautstarkes „Nein!“ des Kolumnisten. Wie soll der seine Kolumne schreiben, wenn er nicht zwischendrin das Hirn auslüftet?

- Mehr Ernsthaftigkeit in WAGNERS SCHLUSSPUNKT 2022? - Kann sein, kann aber auch nicht sein...

David Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Pianist, Komponist und Musik-Kabarettist. Das Foto zeigt ihn in einer Zeit, als der Neujahrsvorsatz „Rauchen aufhören“ noch alljährlich gebrochen wurde.

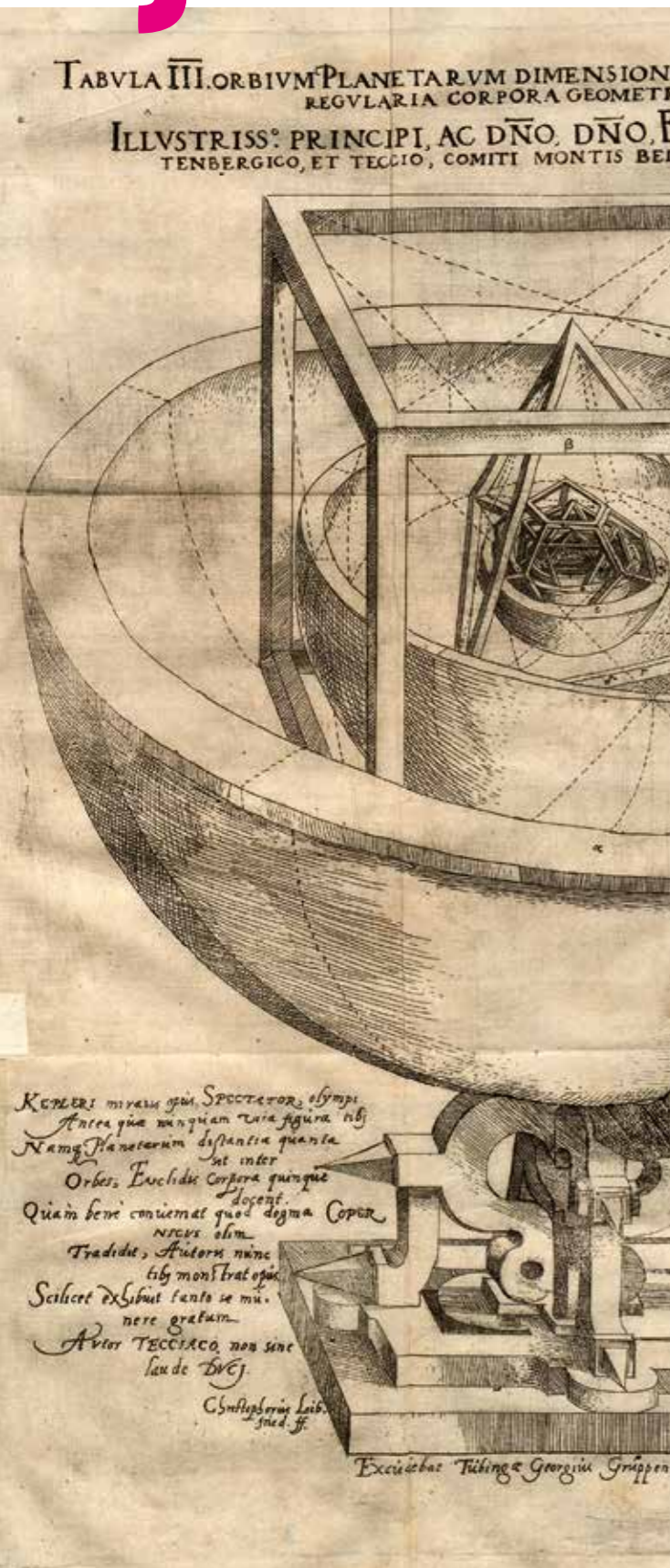
Foto: privat

AUS DER REIHE...

Zwei Ausstellungen sind anlässlich des 75. Geburtstags von Prof. Wolfgang Stifter zu erleben: „Das weite Land“ - Großformate gezeichnet, geschrieben und gemalt - Vernissage am 12. Jänner um 19 Uhr in der Künstler/innenvereinigung MAERZ in Linz sowie ab 9. Februar bis 12. März in der Galerie Wélz in Salzburg
Infos: www.maerz.at; www.galerie-welz.at

Abbildung: Wolfgang Stifter: Hommage à Meister Pilgram, Mischtechnik auf Leinwand, 250 x 200 cm, 2021





Johannes Kepler, Weltgeheimnis, Modell des „Mysterium cosmographicum“, in: Prodomus Dissertationum Cosmographicum continens Mysterium Cosmographicum, Tübingen 1596, 2. Auflage Frankfurt 1621

WELTMASCHINE EINE KÜNSTLERISCHE HOMMAGE AN JOHANNES KEPLER

Anlässlich des 450. Geburtstages von Johannes Kepler mäandert die Ausstellung zwischen den unermesslichen Weiten des Universums und dem mikroskopisch Kleinsten der Natur und geht der Frage nach, in welcher Art und Weise wissenschaftliche Erkenntnisse von Künstlerinnen und Künstlern aufgegriffen und interpretiert werden – zuweilen durchaus mit Ironie und Humor. Nebenbei geht es um menschliche Vorstellungs- und Innovationskraft, die gleichermaßen als wissenschaftlicher wie künstlerischer Antrieb fungiert.

In Form von Szenen führt die Ausstellung durch einen Parcours mit themenbezogenen künstlerischen Arbeiten, die schlaglichtartig von Beispielen und Zitaten aus den Naturwissenschaften ergänzt sind: Weltgeheimnis, Wurmloch / Zeitmaschine, Welten in Welten und Dialog mit der Natur

Kuratiert von Gottfried Hattinger

Anlässlich der Ausstellung wird die Publikation von Gottfried Hattinger: „Maschinenbuch – Eine Sammlung zur Kultur- und Kunstgeschichte der Apparate“ (632 Seiten, 825 Abb.) im Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich präsentiert. Erhältlich um €39 unter Katalogbestellung@ooelkg.at.

Mit Beiträgen und Zitaten von Johannes Kepler, Attila Csörgö, Monica LoCascio, Ralf Baecker, NASA/ESA, Sigmar Polke, Wendelin Pressl, Helga U. Griffiths, Werner Heisenberg, Werner Gruber, Albert Einstein/Nathan Rosen, Miguel Alcubierre, Bertrand Lamarche, George Pal, Ann Lislegaard, Antoni van Leeuwenhoek, Jan Swammerdam, E.T.A. Hoffmann, Martin Brunnemann, Christa Sommerer & Laurent Mignonneau, Thomas Feuerstein, Heather Barnett, Dominique Koch, Pinar Yoldas, Verena Friedrich, Laurent Lamarche.

Eröffnung:
Do, 17. Februar, 19:00 Uhr, OÖ Kulturquartier

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Weltmaschine“ bis 15. Februar 2022 erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

Ausstellungsdauer:
18. Februar bis 26. Juni, OÖ Kulturquartier



Fotos (2): © Robert Maybach

MUSEUM TOTAL DO, 24. - SO, 27. FEBRUAR 2022

GERHARD HADERER. KOSMOS*

Die pointierten und scharfsinnigen Grafiken und Maleereien von Gerhard Haderer laden ein, sich über weltpolitische wie persönliche Abgründe zu unterhalten.

TALK mit Gerhard Haderer und Alfred Weidinger:

Fr, 25. Februar, 18:00 Uhr

Themenführung „Politische Satire“: Sa, 26. Februar, 16:00 Uhr

Themenführung „Bildsatire“: So, 27. Februar, 16:00 Uhr
SCHLOSSMUSEUM LINZ

DIE KUNST DES PRÄPARIERENS

Wie entsteht ein Präparat? Im Präparatorium, einer Taxidermie-Werkstatt in der Ausstellung „Die Kunst des Präparierens“, kann diese Tätigkeit live mitverfolgt werden.

Do, 24. Februar, 10:00 – 17:00 Uhr
SCHLOSSMUSEUM LINZ

PLAYING GLOBAL. GRETCHEN ANDREW UND ANNA EHRENSTEIN*

In dieser Schwerpunktführung werden die künstlerischen Strategien von Gretchen Andrew und Anna Ehrenstein vorgestellt. Mit ganz unterschiedlichen Methoden hinterfragen beide Künstlerinnen spielerisch die Versprechungen unserer digitalisierten und globalisierten Welt.

Fr, 25. Februar, 16:00 Uhr
FRANCISCO CAROLINUM LINZ

SPEED-DATE MIT DER KUNST. GRETCHEN ANDREW*

Gretchen Andrew bezeichnet sich selbst als „Search Engine Artist“ und manipuliert Suchmaschinen, Algorithmen und künstliche Intelligenz. Wie die Künstlerin mit ihren beinahe harmlos wirkenden Collagen die digitale Realität verändert, können Sie im Speed-Date mit Kuratorin Inga Kleinknecht diskutieren.

SPEED-DATE MIT DER KUNST. ANNA EHRENSTEIN*

In der Schau *Tools for Conviviality* stellt die deutsch-albanische Künstlerin Anna Ehrenstein die vermeintliche Utopie globaler Vernetzung zur Diskussion. Welche Rolle der Philosoph Ivan Illich und Ehrensteins eigene Migrationserfahrung spielen, können Sie bei einem Speed-Date mit Kuratorin Maria Venzl erfahren.

So, 27. Februar, 16:00 Uhr
FRANCISCO CAROLINUM LINZ

KURATORENFÜHRUNG „WELTMASCHINE. EINE KÜNSTLERISCHE HOMMAGE AN JOHANNES KEPLER“*

Gottfried Hattinger führt durch die von ihm konzipierte Ausstellung, in der Beispiele aus Technikgeschichte und Naturwissenschaft künstlerischen Auseinandersetzungen mit dem „Weltgeheimnis“ gegenüber gestellt werden.

Sa, 26. Februar, 16:00 Uhr
OÖ KULTURQUARTIER

Tickets für 6 Euro pro Kind und 12 Euro pro Erwachsener in allen beteiligten Linzer Museen und online auf museum-total.at erhältlich.

Dank einer Kooperation mit dem Familienreferat des Landes Oberösterreich ist ein Besuch für Familien besonders günstig. Kinder bis 14 Jahre haben gegen Vorlage der OÖ Familienkarte freien Eintritt.

* Anmeldung erforderlich unter: (0)732 7720 522 22 oder kulturvermittlung@ooelkg.at



FOKUS AUF // ZEIT.KUNST.GESCHICHTE

PANNEL-SESSIONS, FOKUS-RUNDGANG UND TALK IM FRANCISCO CAROLINUM

So unterschiedlich die Arbeitsweisen von He Yunchang, Gina Pane und Geta Brătescu sind, so einig sind sie in der performativen Verhandlung sozialkritischer Aspekte – auch am eigenen Körper. Bei Fokus auf // Zeit.Kunst.Geschichte laden Pannel-Sessions zu den Themen Zeitgeschichte und Materialität Besucher/innen ein, über den Aktionsradius der drei Künstler/innen nachzudenken. Ein Ausstellungsrundgang fokussiert auf Performance als künstlerisches Ausdrucksmittel, während ein Talk zu Geta Brătescu Kunstgeschichte neu interpretiert.

Sa, 19. Februar, 15:00 – 20:00 Uhr

Pannel-Sessions „Zeitgeschichte“, 15:00 – 16:00 Uhr

Fokus auf // Performance. Schwerpunktführung, 16:00 – 17:00 Uhr

Pannel-Sessions „Materialität“, 17:00 – 18:00 Uhr

Talk „Geta Brătescu“ mit Marian Ivan (Ivan Gallery Bucharest), Nathalie Hoyos, Rainald Schumacher (Kurator/innen der Ausstellung, Office for Art, Berlin), 19:00 – 20:00 Uhr (in englischer Sprache)

Anmeldung erforderlich unter:

(0)732 7720 522 22 oder kulturvermittlung@ooelkg.at

GMUNDNER KERAMIK „LIMITED EDITION“

NACH ORIGINALMUSTERN FÜR DIE OÖ LANDES-KULTUR GMBH

Ein Stiefmütterchen eines Gmundner Kruges aus dem 19. Jahrhundert dient als Hauptmotiv einer limited-Edition-Auflage der Gmunder Keramik in Kooperation mit der OÖ Landes-Kultur GmbH. Dieses alte Motiv zielt eine kleine, feine Auswahl an Keramiken, die manuell in Gmunden für das Museum gefertigt wurden.

Sammler/innen aufgepasst!

Gestartet wurde mit einer Kaffeetasse, Untertasse, Müslischale und Dessertteller (im Set oder einzeln erhältlich). Als kleines Geschenk und „Mitbringsel“ eignet sich insbesondere der praktische (Trink-)Becher.

Infos zu den Verkaufsstellen in der OÖ Landes-Kultur GmbH unter: info@ooelkg.at

Limited Edition
Gmundner Keramik
© OÖ Landes-Kultur GmbH



Johann Jascha, Schreckensweltrekord, München 1972

Foto: Gerhard E. Ludwig

JASCHAREIEN

JOHANN JASCHA – AKTIONEN

Mit seinen Happenings in den späten 1960er und frühen 1970er-Jahren gehört Johann Jascha zur Avantgarde der Österreichischen Kunstszene. Anlässlich seines 80. Geburtstages zeigt die OÖ Landes-Kultur GmbH seine frühen performativen Arbeiten, die sich gegen den etablierten Kunstbetrieb und die verknöcherten Strukturen an der Kunstuniversität in Wien richteten.

Jaschas Geburtung als Aktions-Künstler fand 1970 im Rahmen der Ausstellung „Inklusivität“ im Atelier von Helmut Zobl statt. Er durchstieß laut schreiend die Gummihaut seiner „Klogebärmuschel“ aus Gips. Der Schrei als „international verständliches extremes Ausdrucksmittel“ wurde zum wichtigen Bestandteil seiner Performances. Anfang der 1970er-Jahre schockierte er das Kunstpublikum durch seine wilden Stör- und Schreiaktionen. Mit Timo Huber, Bertram Mayer, Hermann Simböck, Wolfgang Brunbauer und Günter Matschiner gründete er zeitgleich die Gruppe *Salz der Erde*, die sich „die Zerstörung lebensfeindlicher gesellschaftlicher Verhältnisse“ auf die Fahnen schrieb. Jaschas Hauptbeitrag zur Gruppe war sein Environment *Schöner Wohnen*: Eine Huldigung des Antiästhetischen bestehend aus Relikten seiner Aktionen, Kunstwerken, Essensresten und Abfällen des täglichen Lebens, die er über Jahre sammelte. Neben seinen Performances vor Publikum entstanden zwischen 1969 und 1975 zahlreiche Inszenierungen seines eigenen Körpers für die Kamera.

Obwohl er bis heute performative Aspekte in sein Werk integriert, endete die Phase seiner exzessiven Happenings 1975. In der Ausstellung im Schlossmuseum sind Fotos, Filme und Relikte seiner Aktionen zwischen 1969 und heute zu sehen.

Eröffnung:

Do, 24. Februar, 19:00 Uhr, Schlossmuseum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Jaschareien“ bis 22. Februar erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

Ausstellungsdauer:

25. Februar bis 29. Mai, Schlossmuseum Linz

WINTERGRÜN

Bringt es uns nun Glück oder nicht? Was sagt uns das Grüne und Blühende im Winter? Auf jeden Fall ist es für uns so bedeutend, dass sich darum sehr viele Bräuche und Geschichten ranken. Einerseits sollen uns grüne Zweige auf den Frühling einstimmen und andererseits sollen sie uns in der kalten Jahreszeit die Wohnung verschönern. Auch nach Weihnachten ist das Grün in Natur und Heim bedeutend, wird aber mit anderen Inhalten bespielt als im Advent. Besonders wichtig sind zum Jahreswechsel Orakelbräuche mit Deutungen und Prohezeiungen rund um das Grün.

Nehmen wir ein paar Beispiele heraus: Gerade zu Silvester wird mit allerlei grünen Pflanzen, besonders aber mit Weihrauch und Myrrhe geräuchert. Es soll Haus und Stall desinfizieren, allerlei Ungeziefer so auch die möglichen bösen Geister vertreiben und fernhalten, aber auch Glück im neuen Jahr bringen. Auch der Klee gilt als besondere Pflanze und soll Glück verheißen – so wird er sehr gerne zu Silvester verschenkt. Im Winter hilft dem Zierpflanzenhandel die ähnlich aussehende „Oxalis tetraphylla“, die völlig regelmäßig vierteilige grüne Blätter trägt. Sie stammt aus dem südwestlichen Mexiko und wurde erstmals 1837 nach England eingeführt. Auch aus Mexiko stammt der Weihnachtsstern, der dem Aztekenherrscher Montezuma besonders gefallen hat. Er gelangte über den damaligen amerikanischen Botschafter in die USA und letztlich zu uns. Diese und andere Geschichten und Bräuche rund um das „Wintergrün“ werden in der gleichnamigen Ausstellung im Schlossmuseum erzählt. Daneben wird erklärt, warum manche Pflanzen im Winter grün bleiben und andere besonders im Winter erblühen. Erstmals bereichern lebende Pflanzen unsere Ausstellungsräume – liebevoll betreut von der OÖ. Gartenbauschule Ritzlhof.

bis 2. Februar, Schlossmuseum Linz

Stechpalme

© OÖ Landes-Kultur GmbH, Michael Maritsch



Tafelente

Foto: Stephan Weigl

TIER DES MONATS

TAFELENT

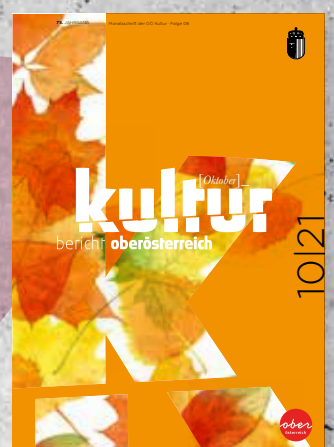
AYTHYA FERINA (LINNAEUS 1758)

Die Tafelente ist eine in der gemäßigten Zone der Paläarktis weit verbreitete Art, ihr Areal erstreckt sich von Europa weit nach Osten bis zur Baikalsee Region. In Österreich ist sie im Mittwinter weit verbreitet und gehört mit etwa 7.000 Individuen zu den häufigen Wintergästen. Generell werden die Winterbestände der Tafelente stark von der Verfügbarkeit der Wandermuschel *Dreissena polymorpha* bestimmt. Die weitaus größten Bestände, nämlich etwa drei Viertel dieser Vögel, überwintern am Bodensee. Der Winterbestand seit 1970 zeigt eine deutlich zweigeteilte Entwicklung: Während bis zum Jahr 1990 eine starke Zunahme zu verzeichnen war, nahmen die Bestände seitdem ab. Ausnahme ist nur die Bodensee Region: Dort nahmen die Winterbestände auch nach 1990 zu. Der starke Rückgang führte zur Einstufung der Art als „bedroht“ in der europäischen Roten Liste. Trotzdem ist die Tafelente in Oberösterreich nach wie vor jagdbar (vom 16.09. – 31.12.).

Als Brutvogel findet man die Tafelente in Österreich in den größeren Feuchtgebieten des pannonischen Ostens, in den südoststeirischen und südburgenländischen Teichgebieten und an den Waldviertler Fischteichen. Aktuelle Brutnachweise gibt es sonst nur am Unteren Inn und im Weidmoos. Die Tafelente hat Oberösterreich im Zuge einer Westausbreitung Ende der 1940er Jahre den Unteren Inn besiedelt. Der Brutbestand in Oberösterreich beträgt weniger als zehn Paare.

Der deutlich negative internationale Bestandstrend widerspiegelt auch die Situation in Oberösterreich. Die Tafelente ist in Oberösterreich als Brutvogel vom Aussterben bedroht. Negative Faktoren sind die weitere Verlandung der Innstauseen und der Rückgang der dortigen Lachmöwenbrutbestände. Zunehmende Freizeitnutzung durch Spaziergänger, Badegäste, Angler und Bootsfahrer an den wenigen verbliebenen Brutgewässern stellen problematische Störungen dar. Die bedeutendste Schutzmaßnahme ist daher die Entwicklung geeigneter Gewässerkomplexe und Sicherung dieser vor Störungen durch den Menschen. Schutzmaßnahmen für die Tafelente sind daher vorrangig gefordert.

Stephan Weigl



KUNST UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH ERLESEN - 10X PRO JAHR

Hintergründe, Berichte, Informationen aus dem Kulturland Oberösterreich: vielfältig und aktuell, zum Lesen, Nachschlagen und Gustieren.

Der Kulturbericht ist gratis erhältlich bei:
Direktion Kultur und Gesellschaft,
Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: **0732/7720-15049**, E-Mail: **k.post@ooe.gv.at**

Einfach schreiben, anrufen oder mailen.
Wir freuen uns auf interessierte
Leserinnen und Leser!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [01-02_2022](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [kulturbericht oberösterreich \[Jänner, Februar\] 1](#)